252. Mittwoch den 28. Oktober 1863. 252.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittmeister a. D. von Scharnhorst zu Insterburg den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Strafanstalts-Aufseher Thierbach zu Werden im Kreise Essen und dem Nachtwächter Pauckſch zu Küstrin im Kreise Königsberg N. M. das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Sekonde-Lieutenant von Laer vom Westfälischen Jäger-Bataillon Nr. 7, dem Landgerichts-Assessor Peter Philipp Saurland zu Düsseldorf und dem Füsilier Stadler vom 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Kreisgerichtsrath Senff in Erfurt zum Rath bei dem Appellationsgericht in Frankfurt zu ernennen, und dem Staatsanwalts-Gehülfen Romberg bei dem Stadtgericht zu Berlin den Charakter als Staatsanwalt; so wie dem praktischen Arzt &c. Dr. Deininger zu Liegnitz den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

An Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Vicekonsuls J. Collings in Guernsey ist der dortige Kaufmann John Jones zum diesseitigen Vicekonsul daselbst bestellt worden.

Der Notar Dahmen in Kevelaer ist vom 1. Dezember d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Geilenkirchen, im Landgerichtsbezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gangelt, versetzt worden.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 27. Oktober. [Die Nürnberger Konferenz; die Aspekten für Krieg und Frieden; die Wahlen.] Wenn man in der preußischen Presse mit einigem Hohn und nicht geringer Genugthuung auf das Scheitern der habsburgisch-deutschen Unternehmungen erst in Frankfurt, jetzt wiederum in Nürnberg hinweist, so sollte man dabei nicht übersehen, daß dieses Mißlingen der östreichischen Projekte noch lange nicht dasselbe bedeutet, was irgend ein Erfolg der preußischen Politik in Deutschland zu bedeuten hätte. Für die Interessen Preußens wird vielleicht einiger Schaden verhütet, aber nicht das geringste positive Resultat gewonnen. Die in Nürnberg vertretenen Regierungen haben sich nach den letzten zuverlässigen Berichten allerdings geweigert, worauf es Oestreich wesentlich ankam, im Sonderbunde mit ihm durch eine Kollektiverklärung oder identische Note die preußischen Aeußerungen in der deutschen Reformfrage zu beantworten. Nichtsdestoweniger haben sie sich aber darin einig gezeigt, ihre Anhänglichkeit an die östreichische Reformakte und ihre Ablehnung der preußischen Forderungen im Allgemeinen nochmals zu bekunden. Genau in ähnlicher Art haben ziemlich dieselben deutschen Staaten auf der Münchener Sonderkonferenz nach der heute darüber veröffentlichten, am Schlusse unterzeichneten „Registratur“ sich allerdings übereinstimmend bereit erklärt, demnächst auf der Berliner Zollvereinskonferenz die Eröffnung von vorgängigen Verhandlungen mit Oestreich in der Handelsvertragsfrage zu verlangen, die wirthschaftliche Verbindung mit Oestreich vor dem Handelsvertrage mit Frankreich principiell in den Vordergrund zu stellen. Nur was sie zu thun gesonnen sind, wenn ihre Hoffnung, den Zollverein mit Oestreich zu konserviren, sich nicht verwirklicht, darüber haben sie sich wohlweise die Entschließungen vorbehalten. Es ist im Grunde die alte Politik der Rheinbundsfürsten, die hier getrieben wird. Starke dynastische Sympathien ziehen zum östreichischen Kaiserhause hin; man eilte auf den kaiserlichen Ruf fast mit demselben übergroßen Eifer nach Frankfurt, wie man vor Jahren nach Baden-Baden eilte, als zwischen dem Prinz-Regenten von Preußen und Louis Napoleon eine gefürchtete Annäherung stattzufinden schien. Zu einer offenen unbedingten Koalition, sei es mit Preußen, sei es mit Oestreich, sei es gegen die eine oder andere deutsche Großmacht, fehlt überall die Kraft des Entschlusses. Man möchte sich für den Fall des Konflikts zwischen beiden die Hände noch frei lassen, möchte abwarten, wie das Ausland, wie die andern europäischen Großmächte Stellung nehmen werden, und danach seine Hülfe und Alliance für den möglichst besten Preis mit dem geringsten Risiko an den Mann bringen. Man kann überzeugt sein, daß, wäre Oestreich dieser deutschen Clientel sicherer gewesen, hätte es nach den Frankfurter Erfahrungen bestimmter auf den Rückhalt der deutschen Mittelstaaten für alle Fälle rechnen können: es würde in der polnischen Frage entschieden den Bahnen der Napoleonischen Politik bis ans Ende gefolgt sein. Die jüngsten Nürnberger Erlebnisse werden den Grafen Rechberg nunmehr auch in dieser Beziehung wohl noch weiter ernüchtern.

Die Freunde des Friedens können immerhin hierin eine, freilich sehr leicht wiegende, Garantie für die Erhaltung der europäischen Ruhe finden. Daß fürs Erste wenigstens von allen weiteren Schritten gegen das Petersburger Kabinet in Wien Abstand genommen ist, kann als eine offenkundige Thatsache betrachtet werden. Die östreichischen Zeitungen, der „Botschafter“ obenan, geben sich nicht einmal mehr die Mühe, ihren Rückzug zu maskiren. Sie bekennen mit dem Freimuth ehrenwerther Leute, daß es mit all' ihren volltönenden Ankündigungen eines Ultimatums, einer Erklärung, die „theoretisch weniger, praktisch mehr“ als die Aberkennung des russischen Besitztitels auf Polen zu bedeuten habe, oder wie sie sonst die große Offenbarung der unverändert fortbestehenden Alliance mit den Westmächten zu bezeichnen liebten, eitel Flunkerei gewesen. Nichtsdestoweniger, ich kann es auch in diesem Briefe nur wiederholen, befinden sich nicht nur die Börsen, sondern auch viele sehr unbefangen denkende Leute in stark nervöser Erregung vor einer am 5. November in Paris drohenden Detonation. Der Kaiser, so behaupten die Eingeweihten, ist in Bezug auf die beabsichtigten Erklärungen seiner Thronrede verschlossener, denn je, und selbst seine Minister wissen nicht, mit welcher Ueberraschung für Europa er umgeht. Die Situation läßt sich in der That nicht treffender bezeichnen, als mit den Worten eines Pariser Journalisten: „les prévoirs sont à la paix, mais les pressentiments sont à la guerre.“

In Betreff der morgen hier stattfindenden Wahlen wüßte ich meinem letzten Briefe Nichts hinzuzufügen. Soweit meine Informationen reichen, ist der vierte Wahlbezirk bis zur Stunde noch nicht zum definitiven Beschlusse gekommen, ob neben Lüning Steinhardt oder Temme als zweiter Kandidat der liberalen Partei aufgestellt werden soll. Die Entscheidung darüber wird wohl heute hinter den Koulissen vor sich gehen. — Wie ich höre, ist auf morgen über acht Tage, den 4. November, Termin zur Verhandlung vor dem Disciplinarhofe wider Twesten anberaumt.

C. S. Berlin, 27. Oktober. [Das Militärgesetz; Kaufmann Heyl; die Rede des Königs.] Das Schicksal der bevorstehenden Session und damit des Etats wird davon abhängig sein, ob die Regierung dem Abgeordnetenhause ein Militärgesetz vorlegt oder nicht. Ohne ein solches kann nach dem bisherigen Prinzip des aufgelösten Abgeordnetenhauses eine Prüfung des Militäretats nur zur abermaligen Streichung der Reorganisationskosten führen, und man wird allem Anschein nach auch weiterhin nur solche Summen zu bewilligen geneigt sein, die sich streng gesetzlich rechtfertigen lassen. Ganz abgesehen davon, ob die Reorganisation gut ist oder nicht, so fehlt ihr doch bekanntlich die gesetzliche Basis, die immer und immer vom Abgeordnetenhause gefordert, und deren Nothwendigkeit auch von der Regierung anerkannt worden ist. Die Hauptfrage bleibt also: wird eine das Gesetz von 1814 vervollständigende Novelle eingebracht werden oder nicht? Greift die Regierung zu ihrem letzten Entwurf, so ist damit der Konflikt ebenfalls noch nicht gehoben; denn die bekannte Novelle fand im aufgelösten Abgeordnetenhause so gut wie gar keinen Vertheidiger. Was von der vorigen Kammer gilt, gilt auch von der nächsten; denn beide werden ganz ähnlich, wenn nicht in ihren Anschauungen kongruent sein. Was nun in dieser Beziehung geschehen wird, weiß mit Bestimmtheit bis zu dieser Stunde noch Niemand zu sagen. Am ersten erhalten vielleicht Diejenigen Recht, welche die Einbringung eines Militärgesetzes in Abrede stellen. Das bisherige Verfahren der Regierung in den letzten drei Jahren bietet keinen Anhalt zu irgend welchen Voraussetzungen, da in den einzelnen Sessionen der jüngsten Vergangenheit bald ein Gesetz kam, bald nicht. Zum ersten Male wurde ein Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Kriegsdienste dem Abgeordnetenhause zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme am 9. Februar 1860 vorgelegt. Dieser Entwurf führte zu weitläufigen und erschöpfenden Verhandlungen in der Kommission, der über ihr erstattete Bericht kam aber nicht mehr zur Berathung im Plenum; die Regierung ersetzte ihren ersten Entwurf vielmehr, bei dem Widerstande, den er in der Kommission namentlich hinsichtlich ihrer Präsenzzeit gefunden hatte, unter dem 4. Mai 1860 durch zwei andere Gesetz-Entwürfe, 1) betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für die Zeit vom 1. Mai 1860 bis zum 30. Juni 1861, und 2) betreffend die Forterhebung der Zuschlagssteuer; beide Gesetze wurden angenommen. Dem Landtage des Jahres 1861 wurde ein Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst nicht vorgelegt. Dagegen waren im Militäretat die Ausgaben für die Kriegsbereitschaft als gewöhnlich fortlaufende Ausgaben in das ordentliche Budget des Jahres 1861 aufgenommen. Das geforderte Militärgesetz erschien in der nächsten Session unter dem 14. Januar 1862 und wurde am 1. Februar vom Herrenhause angenommen. Es erfolgte am 11. März die Auflösung, und so hatte das Abgeordnetenhaus nicht mehr Gelegenheit sich darüber auszusprechen. Dem am 18. Mai vorigen Jahres zusammengetretenen neuen Abgeordnetenhause wurde ein Entwurf wiederum nicht vorgelegt. Das führte zur Streichung sämmtlicher Reorganisationskosten, und der Konflikt war da. Die Summen für die Reorganisation erschienen jedesmal im Ordinarium des Budgets, auch im Jahre 1863, in dessen erster Session ein Militärgesetz zur Berathung erschien. Doch als am 27. Mai die Schließung des Landtages erfolgte, war das Haus eben dabei, sein Votum über die Novelle abzugeben. Was wird nun weiter geschehen? Und wie läßt sich noch im November die Feststellung sowohl des 62er als des 63er Etats realisiren? Das Alles sind Fragen, für die noch keine Beantwortung gefunden ist, und die doch allesammt gelöst werden müssen, soll anders unserer Verfassung je wieder ihr Recht wiederfahren. — Daß Herr Heyl große Aussichten hat, in die Kammer gewählt zu werden, meldeten wir schon gestern, und die morgen stattfindende Wahl wird vollends die Bestätigung bringen. Herr Heyl hat die Feier der Leipziger Schlacht in Anregung gebracht, was seine deutschen Gesinnungen kennzeichnet. Im Uebrigen ist er den Liberalen seit lange als ein entschiedener Parteimann bekannt. — Die Rede des Königs bei der Magdeburger Dombaufeier hat schon um deswillen ein großes politisches Interesse, weil sie gewissermaßen die Antwort ist auf die unmittelbar vorhergegangenen Urwahlen. Der König erklärt nochmals, fest zu halten an dem eingeschlagenen Wege und unerschütterlich bei dem zu beharren, was er als nothwendig für die Wohlfahrt und die Unabhängigkeit des Vaterlandes erkannt hat. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß mit dem für nothwendig Erkannten die Reorganisation der Armee gemeint ist.

** Berlin, 27. Oktbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König hat sich gestern von Stralsund nach Putbus begeben, geht aber heute von dort wieder nach Stralsund zurück, nimmt daselbst an dem von den Ständen veranstalteten Festmahl Theil und trifft Abends mit seiner Begleitung, zu der auch der General-Postdirektor Philipsborn gehört, von dort hier wieder ein. — Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte gestern Abend eine Konferenz mit den Ministern v. Roon, Graf zu Eulenburg, v. Selchow, v. Mühler. Vorher waren die Vertreter Rußlands, Frankreichs und Oestreichs empfangen worden. — Der Wirkl. Geh. Legationsrath Philipsborn ist zum Ministerial-Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Mit dieser Ernennung geht eine Aenderung in den Ressortverhältnissen des gedachten Ministeriums Hand in Hand. Die bisherige zweite (handelspolitische) Abtheilung, welche schon seit Jahren von Herrn Philipsborn als Dirigenten geleitet wurde, und die dritte (sog. staatsrechtliche) Abtheilung, an deren Spitze bis zu seinem im vorigen Jahre erfolgten Tode der Wirkl. Geh. Legationsrath Hellwig stand, sind nämlich zu einer Abtheilung verbunden und der Leitung des neuen Ministerial-Direktors untergeben worden, welcher nunmehr allen nicht in die höhere Politik einschlagenden Geschäftszweigen des Ministeriums vorsteht. An der Spitze der ersten (politischen) Abtheilung steht nach wie vor der Unterstaatssekretär v. Thile, dem zugleich die Vertretung des Ministers in Abwesenheitsfällen obliegt. Die Eintheilung des auswärtigen Ministeriums in eine politische Abtheilung hat übrigens schon früher, und zwar in der Zeit bis zum Jahre 1848 und in den Jahren von 1849 bis 1854, bestanden. — Der Staatsanwalt v. Bonin in Stolp ist zum Oberstaatsanwalt in Greifswald ernannt worden.

— Der „Pr. L. Ztg.“ zufolge soll in Danzig gegen den Rechtsanwalt Lipke auf Grund seiner in der liberalen Versammlung vom 30. September gehaltenen Entgegnungsrede auf einige Wantrupp'sche Aeußerungen die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet werden und bereits eine Zeugenvernehmung stattgefunden haben.

— [Abgelehnte Untersuchung.] Wir haben seiner Zeit die Immediatbeschwerde der Stadtverordneten Stettins erwähnt und später mitgetheilt, daß gegen die Mitglieder der Stadtverordnetenkommission Dr. Amelung und Genossen, welche die Immediatbeschwerde unterzeichnet und abgesendet, von der Staatsanwaltschaft auf höheren Befehl bei dem Kreisgericht die Einleitung der Untersuchung beantragt worden. Nachdem nun bereits früher das Kreisgericht den Antrag des Staatsanwalts abgelehnt und Letzterer hiergegen appellirt, hat sich vor einigen Tagen auch das Appellationsgericht für die Ablehnung entschieden.

— Die Angabe des Baron v. Seld in seiner in Potsdam gehaltenen Mäßigkeitsrede, daß in Preußen täglich 2600 Gefangene geprügelt werden, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ officiös als starke Uebertreibung bezeichnet. Nach amtlichen Nachweisungen seien in den letzten Jahren in sämmtlichen Strafanstalten des preußischen Staats durchschnittlich zwischen 1600 bis 1700 körperliche Züchtigungen jährlich gegen Sträflinge verhängt worden.

— [Verwarnung.] Dem Verleger des „Neumärkischen politischen Wochenblattes“ zu Zielenzig ist von dem Regierungspräsidenten Freiherrn v. Münchhausen zu Frankfurt a. d. O. eine dritte Verwarnung ertheilt worden.

— [Die Nürnberger Konferenz.] Daß die gehofften Resultate der Nürnberger Konferenz in der That ausgeblieben sind, wird in dem neuesten Bericht der „Europe“ kaum in Abrede gestellt. Danach waren von den 24 Unterzeichnern der Reformakte am 22. nur folgende 10 vertreten: Oestreich (Graf Rechberg), Sachsen (Freiherr v. Beust), Bayern (Herr v. Schrenk), Hannover (Graf Platen), Württemberg (Frhr. v. Hügel), Großherzogthum Hessen (Frhr. v. Dalwigk), Nassau (Fürst Wittgenstein), Koburg-Gotha (Baron Seebach), Meiningen (Herr v. Krosigk), Lippe-Schaumburg (Frhr. v. Lauer-Münchhofen). Kurhessen hatte sich mit der Konferenz einverstanden erklärt, doch war Hr. v. Abée durch Unpäßlichkeit zurückgehalten, obwohl er seine Anwesenheit noch für Sonnabend (24.) in Aussicht gestellt hatte. Am Donnerstag (22.) fanden nur vertrauliche Besprechungen zwischen den Ministern statt. Man unterhielt sich besonders über eine umfassende Denkschrift, welche Oestreich zugleich mit der Cirkulardepesche vom 8. Oktober an die eingeladenen Regierungen gesandt hat, und in welcher es ausführlich auf die preußischen Erklärungen eingeht. Am Freitag (23) wurden zwei officielle Konferenzen abgehalten, die erste von Morgens 9 bis 1 Uhr, die zweite von 6 bis 9 Uhr Abends. Die Diskussion nahm einen schleppenden Gang; jeder der anwesenden Minister gab eine ganze Reihe von Betrachtungen über das Preußen gegenüber einzuhaltende Verfahren und die „Opportunität“ eines sofortigen Vorschreitens in der Reformsache zum Besten. Besonders bestand Graf Platen auf der Nothwendigkeit, zu temporisiren und den verschiedenen Regierungen auf alle Fälle „die Einheit ihres Handelns“ vorzubehalten. Freitag Abend endlich einigte man sich über die folgenden vier Punkte: 1) Das Wiener Kabinet wird zuerst auf die preußischen Erklärungen antworten; 2) die andern deutschen Regierungen werden in gesonderten Depeschen die Antwort Oestreichs unterstützen; 3) die Fürsten, welche die Frankfurter Reformakte unterzeichnet haben, bleiben diesem Werke unerschütterlich treu; 4) die präjudiziellen Bedingungen von denen Preußen seinen Eintritt in Verhandlungen abhängig macht, sind unannehmbar und können unmöglich als Ausgangspunkt dienen. — Oestreich ist mit seinem Vorschlage einer Kollektivnote durchgefallen, und die diplomatischen Kundgebungen, durch welche die einzelnen Regierungen gesondert bekunden sollen, daß sie noch an dem Frankfurter Werke festhalten, werden wahrscheinlich einen sehr verschiedenen Charakter tragen und eher den Zwiespalt als die Uebereinstimmung aufweisen.

Belgard, 24. Okt. In der Untersuchungssache wider den Kreichrichter Hildebrand hier und den Rechtsanwalt Beitzke zu Bublitz wegen Verbreitung der Flugblätter der Fortschrittspartei hat das Obertribunal am 18. Septbr. d. J. das Urtheil des Appellationsgerichts zu Köslin vom 16. April d. J., welches das Erkenntniß des Kreisgerichts Neustettin über je 50 Thlr. Strafe aufhob und die Sache gemäß der Verfassungsurkunde dem Kreisgericht Belgard überwies, vernichtet und das Appellationsgericht zu Köslin angewiesen, in II. Instanz zu erkennen. (Pomm. Z.)

Brieg, 25. Oktober. [Absetzung.] Wie das hiesige „Oderblatt“ meldet, ist der Gymnasiallehrer Dr. phil. Schneider seines Amtes enthoben, weil er die Ansprache der 115 Männer zur Wiederwahl unserer beiden Abgeordneten mit unterzeichnet und darin eine Ausübung seines verfassungsmäßigen Rechtes zu finden erklärt hatte.

Stettin, 26. Oktober. Ueber die heute stattgehabte Eröffnungsfeierlichkeit der vorpommerschen Bahn erfährt die „Ostsee Z.“, daß Se. Majestät in Angermünde von dem Kommerzienrath Fretzdorff, Vorsitzenden des Direktoriums, in einer längeren Rede begrüßt wurde. Se. Majestät erwiderte nur wenige Worte und ließ sich eine Anzahl der Anwesenden vorstellen. Die Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher der von der Bahn berührten Städte sind zu der Feierlichkeit eingeladen. Wie wir hören, ist jedoch Oberbürgermeister Grabow in Prenzlau nicht unter den Eingeladenen.

Frankfurt, 25. Oktober. In Gegenwart eines zahlreichen Publikums aller Konfessionen wurde gestern Abend die erste Ver-

sammlung des religiösen Reformvereins eröffnet. Herr Ronge erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß die Veranlassung zu der heutigen Versammlung zu finden sei, einmal in den Ereignissen auf dem religiösen Gebiete im Laufe des Jahres (Antrag des Bischofs von Brixen in dem Tiroler Landtag auf Ausschließung der Protestanten aus Tirol; Hirtenbrief des Bischofs von Trient; Feier des Concils von Trient und die Beschlüsse der XV. Generalversammlung der katholischen Vereine in Betreff der Jugenderziehung), zum andern in Ereignissen auf politischem Gebiete, wo z. B. durch die deutsche Reformakte der Katholicismus das Uebergewicht in Deutschland erhalte. Pflicht der Nation sei es, den religiösen Zwiespalt, welcher das Vaterland ohnmächtig mache, zu bekämpfen; die Institutionen, welche das Volk schwächten, müßten beseitigt werden; den Geistlichen dürfe kein Einfluß auf die Schule zustehen, denn dazu hätten sie keine Berechtigung; eine Nationalerziehung müsse an die Stelle der seitherigen zur Kräftigung des neuen Vaterlandes treten. Hierauf folgte die Rede des Herrn Schmelz, römisch-katholischen Pfarrer aus der Diöcese Nassau, über den kirchlichen Feudalismus der Bischöfe und dessen verderblichen Einfluß auf den niedern Klerus. Redner vergleicht die über die Kapläne durch die Bischöfe geschwungene Peitsche mit der über Schleswig-Holstein durch Dänemark geschwungenen, giebt eine geschichtliche Entwickelung der jetzt bestehenden kirchlichen Einrichtungen, namentlich über die Wahl der Bischöfe, und bezeichnet den Bischof Ketteler von Mainz als nicht canonisch gewählt, sondern dem Großherzogthum Hessen aufoktroyirt. Wenn der niedere Klerus in Hessen gegen die zweite Kammer petitionirt habe, so sei dies von Mainz aus kommandirt worden, die auf dem Papiere geschriebene Liebe zum Oberhirten trage der Kaplan nicht im Herzen. Die Pfarrer müssen zur Ueberwachung der niedern Geistlichen die bischöflichen Spione machen und ihre Beobachtungen nicht allein auf diese, sondern selbst auf die Lehrer ausdehnen. Alljährlich müßten dieselben 127 Fragen, welche sich auf das Betragen beider bezögen, dem Bischofe beantwortet einschicken. Erfolge eine Verurtheilung, so sei Appellation unmöglich. Die Pfarreien würden nicht dem Würdigsten und berechtigtsten, sondern dem Scheinheiligsten gegeben, wodurch dem verderblichen Pharisäismus Vorschub geleistet werde. Er stellte schließlich den Antrag, der religiöse Reformverein möge in einer Adresse an die Ständekammern darauf dringen, daß die Regierungen keine Concordate abschließen und daß, wo solche bestehen, diese abgeschafft werden. Herr Ducat aus Frankfurt sprach über den nachtheiligen Einfluß der römischen Hierarchie und der Jesuiten auf die geistige und sittliche Entwickelung des deutschen Volkes und insbesondere auf die deutsche Einheitsfrage. Redner stellte folgende drei Anträge:

Die Versammlung wolle beschließen: 1) daß alle jene Beschlüsse, welche in Bezug auf Deutschland vom 21. bis 24. Septbr. d. J. von der ultramontanen Partei gefaßt wurden, staatsgefährlich und undeutsch seien; 2) daß alle Ständekammern und politischen Vereine, welcher Farbe sie angehören, nur dann zum Nutzen und Wohle des Vaterlandes arbeiten, wenn sie den Einfluß der römischen Hierarchie verderben helfen; 3) die Versammlung wolle durch die That beweisen, daß sie in keinem Punkte mit den von den Ultramontanen festgestellten Beschlüssen übereinstimme und zu diesem Behufe eine Dankadresse für die zweite Kammer des Großherzogthums Hessen votiren; so wie durch eine telegraphische Depesche dem Großherzog von Baden mittheilen, daß die ganze Versammlung, bestehend aus Frauen und Männern aller Konfessionen, mit dem Vorgehen seines Ministeriums, die Schule von der Kirche zu trennen, einverstanden sei, und es als eine Wohlthat anerkenne, wenn Kommunalschulen an Stelle der römischen Pfaffenschulen treten.

Hierauf betrat Gustav Struve, mit nicht enden wollendem Jubel begrüßt, die Tribüne, sprach über die demoralisirenden Folgen des Cölibates und stellte am Schlusse seiner Rede folgende Anträge:

Die Versammlung wolle erklären, die bezweckte Ehelosigkeit, Cölibat der Geistlichen der römisch-katholischen Kirche, ist eine dem Heidenthum entlehnte, die Geistlichkeit empörende und die Sittlichkeit der Laien gefährdende barbarische Einrichtung. Ihr entgegen zu wirken, ist die Aufgabe aller gebildeten Menschen unserer Zeit. Die Versammlung beschließt daher 1) einen Aufruf an alle katholischen Gemeinden zu erlassen und möglichst zu verbreiten, worin sie diese auffordert, im Fall von Vacanzen nur verheirathete Pfarrer anzunehmen; die Verheirathung unverheiratheter Pfarrer möglichst zu befördern und diese dann im Besitze ihrer Pfarrei zu schützen. 2) Eine Eingabe bei sämmtlichen Ständeversammlungen Deutschlands einzureichen, worin dieselben gebeten werden, aus Rücksicht der öffentlichen Sittlichkeit ein Gesetz zu erlassen, nach welchem alle katholischen Geistlichen, welche in Uebereinstimmung mit ihrer Gemeinde heirathen, in ihrem Amte erhalten und gegen die Gewalt des römischen Stuhles geschützt werden sollen.

Hierauf wurden sämmtliche Anträge einstimmig angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Oktober. [Die Bundesexekution in Holstein.] Die Blätter wimmeln noch immer von Leitartikeln gegen die Exekution in Holstein. Die „Morning Post“, welche bei dieser Gelegenheit den Irrthum begeht, die Eider für die Südgrenze Holsteins zu halten („sächsische und hannöversche Truppen“, sagt sie, „warten nur den Befehl ab, in Ausführung des Exekutionsbeschlusses die Eider zu überschreiten“), hebt eben so wie die „Times“ hervor, daß der deutsche Bund keinen ernsteren und folgenschwereren Fehler begehen könnte, als sich einzubilden, daß die europäischen Mächte die Besetzung Holsteins als eine bloß innere deutsche Angelegenheit ansehen würden.

— Der General Mac Neil ist eines plötzlichen Todes gestorben. Er war im Jahre 1808 in die Armee getreten und nahm unmittelbar darauf thätigen Antheil an dem Kampfe in Spanien unter dem ritterlichen General Sir John Moore. Später kämpfte er in der Schlacht bei Waterloo mit.

— Der bekannte russische Flüchtling Bakunin ist aus Stockholm, woselbst er in den letzten Monaten für Polen agitirt hatte, hierher zurückgekehrt.

London, 27. Oktober, Mittags. [Telegr.] Der Postdampfer „North American“ mit Newyorker Nachrichten vom 17. d. ist in Londonderry angekommen. Nach officiellen Berichten hat Lee den Potomac nicht überschritten. Lincoln ruft 300,000 Freiwillige auf.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. [Die polnische Frage.] Im Anschluß an die Analyse der beiden Drouin'schen Depeschen vom 20. und 21. Juni (s. gestern) giebt das „Mémorial Diplomatique“ eine Uebersicht der Entwicklung, durch welche die polnische Frage dahin gekommen, wo sie sich heute befindet. Es ereifert sich dabei ganz bedeutend gegen das Verfahren des englischen Kabinets, „das sich immer das Air gebe, als wolle es Frankreichs kriegerische Gelüste zügeln, und doch keinen Anstand nehme, mit seinen Brand-Depeschen und Noten einen Krieg zu entzünden, dessen Löschung es Anderen überlasse“. Jetzt steht die Sache noch gerade so wie vor acht Tagen. Die englische Note, welche am 10. nach Petersburg abgegangen sein sollte und vielleicht zum Kriege geführt haben würde, ist nicht abgegangen oder doch nicht zur Kenntniß des Fürsten Gortschakow gekommen. „Die Weisheit der drei Regierungen besteht jetzt darin, nicht etwa Rußland zu der Gegenerklärung zu drängen, daß das Eroberungsrecht an die Stelle der vernichteten Verträge trete, sondern Rußland in die Lage zu setzen, daß es den berechtigten Wünschen der polnischen Nation Genüge leisten könne. Der Erfolg eines neuen Schrittes der Mächte hängt wesentlich von der Energie ab, mit welcher die drei Höfe ihrer Erklärung Nachdruck geben. Bis jetzt ist doch so viel gewonnen, daß die von England beantragte Kollektiv-Erklärung kein illusorischer Akt bleiben, sondern Rußland zu der Einsicht zwingen wird, wie über dem Eroberungsrechte, auf welches sein Unterdrückungs-System in Polen sich heute steift, die ewigen Gesetze der Gerechtigkeit und die heiligen Rechte der Menschheit walten.“

— [Tagesbericht.] Die Mittheilung des „Mémorial Diplomatique“ bezüglich der französischen Depesche, worin schon am 20. Juni Oestreich alle Bürgschaften für seinen Besitz angeboten worden, hat hier Aufsehen erregt. Man deutet dieselbe so, daß die hiesige Regierung mit Stolz darauf hinweist, sie habe schon vor Monaten aus eigenem Antriebe gewährt, was England erst jetzt nach vielfachem Widerstreben zuzugestehen im Begriffe ist. — Drei Mitglieder der mexikanischen Deputation, darunter der Pater Miranda, begeben sich heute Abend nach Rom. — Ein Dekret vom gestrigen Tage ernennt an Stelle des Erzbischof von Avignon gewordenen Msgr. Dubreuil den Generalvikar von Bordeaux, Abbé Gazailhan, zum Bischof von Vannes. — Baron Talleyrand ist heute auf seinen Botschafterposten nach Berlin zurückgekehrt. Lord Cowley hat nach sechswöchentlicher Abwesenheit hier die Leitung der britischen Gesandtschaft wieder übernommen. Fürst Metternich wird in der ersten Novemberwoche aus Wien hier wieder eintreffen. — An Stelle des zum Seepräfekten von Rochefort ernannten Vice-Admirals Bonard ist, laut „France“, Contre-Admiral de la Grandière definitiv zum Gouverneur von Kochinchina ernannt worden. — Als der König der Hellenen gestern im Hafen von Toulon an Bord der Dampf-Fregatte „Hellas“ ging, hißte diese in diesem Augenblicke am großen Mast die königliche Flagge auf und die Forts begrüßten dieselbe sofort mit 101 Kanonenschuß. — Vor dem Zuchtpolizeigerichte von Tonnere erschienen am 14. Oktober die Bäckermeister dieser Stadt unter der Anschuldigung der Coalition. Sie hatten, seitdem die Bäckerei am 1. September freigegeben worden, einen Geheimbund unter sich abgeschlossen und sich bei einer Geldstrafe von 50 Frs. gegenseitig verpflichtet, stets zu demselben Preise und nie unter der sogenannten offiziösen (nicht obligatorischen) Taxe ihr Brot zu verkaufen. Sie wurden zu 150, 100 und 50 Frs. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt.

Italien.

Turin, 23. Oktober. Die Regierung beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der polnischen Frage, und man erzählt hier, Hr. Nigra habe den Auftrag, in Paris daran zu erinnern, daß Italien sich durch die Bürgschaft der Westmächte nicht wird abhalten lassen, in Venetien seine Zwecke zu verfolgen, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet. Von gewisser Seite wird hier nämlich die Befürchtung gehegt, daß Hr. Drouin de Lhuys den Kaiser bestimmen könnte, Oestreich seinen gegenwärtigen Bestand zu garantiren, und nicht, wie er früher sich angeboten hatte, in Bezug auf Venetien bloß ein Aequivalent zu bieten. (K. Z.)

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 25. Oktober. Es ist erfreulich, wieder einmal in dieser Zeit des Mordens und Brennens von etwas Friedlichem berichten zu können. Wie der „Dziennik Powsz.“ mittheilt, ist der Erziehungsrath konstituirt worden, und hat am 20. d. M. seine erste Sitzung unter dem Präsidium des neuen General-Direktors des Geistlichen und Unterrichts, v. Dembowski, gehalten. Dem Vernehmen nach soll die Einrichtung der 13 neuen Elementarschulen in Warschau, sowie die Besetzung verschiedener anderer Lehrerstellen Gegenstand der Berathungen gewesen sein. Auch in der permanenten Abtheilung des Staatsraths sind mehrere neue Gesetze in Bearbeitung. — Der letzte Mord eines Gardisten hat auch die sonst mehr als die Linientruppen höfliche Garde furchtbar aufgebracht, und man darf sich nicht darüber wundern, daß sie, wenn sich Polen, den Anordnungen der Behörden entgegen, doch dorthin eindrängen, wo die Soldaten dies zu verhindern befehligt sind, dann Kolbenstöße austheilen. — Vor einigen Tagen ist der frühere Adjutant Garibaldis, der unter dem Pseudonamen Callier bekannte Insurgenten-Anführer Baron de Bresciemghi von dem russischen Dragoner-Rittmeister Schwarz mit einem ansehnlichen Waffen- und Montirungstransport in den Wloclawecker Wäldern gefangen genommen worden. Von den Russen wurden 4 Kisten gezogener Gewehre, Säbel, Sättel, 700 Paar lange Winterstiefeln, 3000 Halsbinden, 150 vollständige Montirungen und dergleichen weggenommen. General Fürst Wittgenstein hat bei einer persönlich vorgenommenen Durchsuchung der Gostyniner Wälder zwei Banden „National-Gensdarmen“ aufgehoben, an deren Spitze der Gostyniner Kreischef (Landrath) Paulinski stand. Letzterer ist sofort kriegsgerichtlich verurtheilt und in seiner Kreisstadt Gostynin gehängt worden. — Unsere Laternen-Polizeistunde ist von heute an auf 6 Uhr festgesetzt und um 9 Uhr darf Niemand mehr auf der Straße sein, der nicht auf der Polizei Nachtquartier nehmen will. (Ostf. Z.)

— Die seit vorgestern aufs Neue begonnenen Verhaftungen dauern fort. In der letzten Nacht wurden wieder viele Personen arretirt, worunter der hiesige Ober-Rabbiner Meisels, der Schuhmachermeister Hiszpanski, der Handelsälteste Schlenker, lauter gewesene Gefangene von 1861 und 62, die nach erhaltener Amnestie sich fern von der politischen Agitation hielten. Ober-Rabbiner Meisels soll eben im Begriff gewesen sein, zu verreisen, als er arretirt wurde. Ueber den Grund dieser Verhaftungen konnte ich nichts Positives erfahren. Was die christlichen und jüdischen Geistlichen, die verhaftet wurden, anbelangt, so glaubt man, daß es sich um sogenannte Hirtenbriefe handelt, deren Erlaß denselben befohlen und von ihnen verweigert worden sein soll. — Im Gegensatz zu der vom Grafen Berg angeordneten Kontribution hat die Nationalregierung eine allgemeine freiwillige Landesanleihe von vorläufig 40 Millionen Gulden polnisch ($6^2/_3$ Mill. Thlr.) beschlossen. Bei der jetzigen allgemeinen Geldnoth, der völligen Stockung des Verkehrs, und bei der beispiellosen Geschäftslosigkeit sind die beiderseitigen Forderungen der russischen und der revolutionären Regierung eine wahre Kalamität für das

---

Die Pariser in Rethem a. d. Aller.

Ueber die letzte Nadar'sche Luftschifffahrt bringen wir nach der „W. Z.“ folgende Einzelheiten. Der Korrespondent des genannten Blattes schreibt:

Der Géant stieg, wie bekannt, Sonntag um 5 Uhr in Paris im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge auf. Nadar, der selbst nicht viel von der Luftschifffahrt verstehen soll, war nicht der eigentliche Kapitän, sondern es war dieses der ältere erfahrene Godard (Louis), welcher schon sehr oft aufgestiegen ist. Da jedoch, wie es scheint, Nadar der alleinige Eigenthümer des Ballons ist und die anderen Personen von ihm engagirt sein werden (soweit solche nicht Reisende sind), hatte Nadar doch die erste Stimme, worüber Godard sich ziemlich ungehalten aussprach, indem er, was wohl richtig ist, bemerkte, daß zwei Kapitäne in einem Ballon nothwendig Widersprüche und Konfusionen herbeiführen müßten, und daß ohne diesen Umstand wahrscheinlich überhaupt kein Unfall passirt sein würde. Die Reisenden passirten in bester Laune Belgien und Holland und wollen trotz der eingetretenen Dunkelheit das unterliegende Land gesehen und erkannt haben. In Holland schon wollte Godard herabsteigen, die Reisenden, denen die Sache gefiel, wollten jedoch gern weiter fahren und Nadar entschied, daß weiter gefahren werden solle.

Als später eine größere Stadt (Nienburg) bemerkt wurde, und man sah, daß eine Eisenbahn dort vorbeiführte und in deren Nähe schöne weite Ebenen vorhanden waren, beschloß man nieder zu steigen und ließ den Ballon fallen, dabei gerieth jedoch die obere Ventilklappe, durch welche das Gas entströmen muß, in Unordnung und der Ballon wurde nur soweit leer, daß die Gondel die Erde berührte. Der ziemlich starke Wind trieb in dieser Stellung den Ballon mit nicht geringer Geschwindigkeit über das Terrain weg und zwar in Sprüngen, denn sobald die Gondel auf die Erde stieß, wurden die Verbindungsstricke schlaff und der Ballon frei; derselbe hob sich dann kräftig wieder und riß das Schiff mit in die Höhe, worauf derselbe dann wieder durch die Last der Gondel herabgezogen wurde und heftig auf die Erde stieß. Die Gondel erhielt außerordentliche Stöße und lag bald (indem sie umkenterte) auf der Seite, bald stand sie wieder aufrecht; die Bewegung war so mächtig, daß in Wiesen auf 14 Fuß Breite und ziemliche Länge die Soden und die darunter befindliche Erde durch einen Stoß aufgerissen, auch Hecken und Zäune mitgerissen wurden, und hätte die Gondel sicher nicht den Stößen widerstanden, wenn sie nicht aus Geflecht von spanischem Rohr und sehr zähe gewesen wäre.

Es wurde ein Anker ausgeworfen, welcher an einem neuen, einen Zoll im Durchmesser haltenden, sehr schön gearbeiteten Hanftau befestigt war, der Anker riß erst einige Zäune um und beschädigte ein Gartenhaus, faßte darauf die Erde, wobei das Tau aber stumpf abriß und der Anker verloren ging: ein zweiter Anker hatte dasselbe Schicksal. Jetzt näherte man sich der Eisenbahn, und es bemächtigte sich der größte Schrecken der bereits zum Theil verletzten und verwirrten Insassen, denn ein Zug kam daher gebraust; traf ihr Schiff mit dem Zuge in ungünstiger Weise zusammen, so sahen sie ihren Untergang vor Augen, weshalb sie sich Mühe gaben, dem Zuge bemerklich zu machen, daß er anhalten möge. Sie wußten nicht, daß sie selbst gleichen Schrecken verursachten. Auf dem Bahnhofe Nienburg war nämlich die Reservemaschine gerade mit Rangirarbeiten beschäftigt, als man den Ballon bemerkte; natürlich mußte das Unthier in der Nähe betrachtet werden, und die Maschine mit dem gerade dahinter befindlichen Wagen fuhr nach der etwa einen Büchsenschuß entfernten Stelle, wo der Ballon die Bahn kreuzen mußte. Aber als sie sich dem Punkte näherten, nahm denn doch das Ungethüm solche gewaltige Dimensionen an, daß sie bange wurden und anhalten wollten, da kommt aber der Riese gerade heran; die Gondel schlägt gegen den Bahndamm und reißt ein Stück heraus, der Ballon hebt sich, reißt die ganze Masse mit und ist im Begriffe über den Bahndamm mit einem Sprunge wegzusetzen, als durch die Verbindungstaue zwischen Gondel und Ballon die Telegraphendrähte gefaßt wurden; einige Telegraphenpfähle weichen und mit einem Ruck werden vier nahezu ¼ Zoll starke Eisendrähte abgerissen; da duckt sich instinktmäßig Alles auf dem Zuge nieder und bekommt Respekt vor dem Riesen. Der Ballon setzt indeß seinen Weg fort, reißt Zäune um, pflügt streckenweise die Erde auf; die Insassen verlieren bei den fürchterlichen Stößen, und indem sie umhergeschleudert werden, Hüte, Mützen und Sprachrohr, sogar einen Paletot; Eisentheile reißen los, Bankbillete im Gesammtwerthe von etwa 500 Fr. fliegen über Bord, Alles wird beschädigt und ist in der größten Verwirrung; nachdem sich aber der Ballon eines Theiles seiner Last entledigt hat, und durch Ballastauswerfen noch mehr entlastet ist bekommt er die Herrschaft wieder; er hebt sich, die Stöße hören auf und der muthige Jules Godard übernimmt es, nachdem die Ordnung einigermaßen hergestellt ist, mit Lebensgefahr an den Stricken des Ballons in die Höhe zu klettern, um die Luftklappe zu öffnen. Das kühne Wagestück gelingt, die Klappe wird geöffnet und der Ballon fällt jetzt gänzlich. Leider treibt der Wind ihn aber noch in das eine Stunde von Rethem gelegene Frankenfelder Holz, wo er in den Bäumen, die er zum Theil noch beschädigt, hängen bleibt, um schließlich als todtes Ungeheuer von den Bauern der Umgegend angestarrt zu werden.

Sobald das Schiff sich der Erde nähert, springen die noch halbwegs Gesunden heraus und verletzen sich hierbei noch zum Theil; Frau Nadar, die unbegreiflicher Weise die Fahrt in Frauenkleidern mitgemacht hat (um, wie es scheint, mit der Krinoline in den Himmel zu steigen), bleibt beim Aussteigen hängen, der Riese macht noch eine letzte Todeszuckung, reißt das Schiff um und über die bedauernswerthe Frau, welche davon bedeckt wird und halb zerquetscht aufs gräßlichste um Hülfe ruft; da die Reisenden trotz aller Anstrengungen zu schwach sind, um den 30 bis 40 Centner schweren Kasten zu heben, suchen die Gesunden in größter Angst einige durch den Ballon in die gänzlich unwegsame und öde Gegend gelockte Bauern durch Vorzeigung von Goldstücken zu bewegen, mit zu helfen; mit deren Hülfe gelingt es, die arme Frau zu befreien, nachdem sie zwei Stunden lang Todesangst ausgestanden und die Schmerzen ihrer Verwundungen, sowie einen Theil der obengenannten Last getragen hat.

Man denke sich jetzt die Lage von Nadar. Gestern noch in Paris, dem Brennpunkte der Civilisation, gebietend über Alles, was unter Beihülfe von hoher Protektion, Freundschaft und Geld die grande nation gewähren kann, berühmt nicht allein in allen Schichten der Gesellschaft von Paris, sondern Ruhm hinausstrahlend in den ganzen noch in dunkler Nacht liegenden Erdball, in seiner Weise mächtig und geehrt wie keiner, den größten Kaiser der größten Nation zu seinen Trabanten zählend, und heute zerschlagen, gerädert, verwundet an einem der ödesten und unwegsamsten Punkte von Norddeutschland in der Kälte, umgeben von Bauern, die sein elegantes Französisch als unverständliches Kauderwelsch belachen, ihn wie ein wildes Thier anstarren, und ihm Ovid's Worte aufzwingen: hic ego barbarus sum qui non intelligor ulli!

Kein Mittel, sich mit diesen Bewohnern zu verständigen, da keiner der Reisenden auch nur ein Wort Deutsch versteht. Alle Fragen bleiben unbeantwortet, Niemand weiß, wo man ist, die Revolver werden, da sich mehr Volk ansammelt, zur Hand gehalten, und man fürchtet ermordet (wohl gar gegessen) zu werden.

Endlich zeigt das Kommen und Gehen der Bauern ihnen einen Weg, und es gelingt schließlich in Rethem, wohin die Gesunden gelangen, einige Personen und namentlich ein altes Mütterchen aufzufinden, welches lange Jahre in Frankreich gewesen ist und ihre Erinnerung zusammensuchend, den Dolmetscher macht. Mittlerweile hat sich der Vorfall ausgesprochen, und in Rethem wird der Ballon nicht allein das Ereigniß des Tages, sondern des Jahrhunderts. Da zugleich den Leuten eingefallen ist, daß es unrecht wäre, den Fremden, die das Gold haufenweise besitzen und ausbieten, nicht ihren Willen zu thun und solches abzunehmen, und so an dem ihnen vom Himmel gesandten Manna Theil zu nehmen, so beeiferte sich männiglich, um noch seine Hülfe anzubieten; Wagen wurden bespannt, holen die Verwundeten nach Rethem, das Gasthaus wird zum Lazareth eingerichtet, man beginnt die Bergung der Sachen, Boten eilen hin und her, der Arzt kommt und es wird System in die ganze Sache gebracht.

Am andern Morgen wird die Gesellschaft durch den unter ihr befindlichen Arzt d'Arnould, der am Unglückstage wegen der erlittenen Beschädigungen seine Funktion nicht hat ausführen können, untersucht und folgendes Resultat gefunden: Mr. Nadar: schwere Kontusionen, Beschädigung der Beine; Mme. Nadar: Verletzung des Leibes, Bruch des Schlüsselbeins ꝛc.; Mr. Saint Felix Arm gebrochen, während MM. Louis und Jules Godard, Thirion, Montgolfier, d'Arnould und Yon außer erhaltenen geringen Hautverletzungen und kleinen Wunden und Kontusionen gesund sind; man beschließt daher trotz der energischen und liebevollen Protestationen der Rethemer sofort abzureisen und zwar sollen die drei Kranken unter Assistenz des Arztes und unter administrativer Oberleitung des Herrn Thirion zuerst nach Hannover fortgeschafft werden, während die übrigen vier Personen den Ballon retten und eskortiren. Es wird an die Eisenbahnstation Eystrup eine Requisition gerichtet, wonach für Kranke 2 Bagagewagen mit 24 Bund Stroh requirirt werden, welche so bereit sein sollen, daß nach dem Einladen der Kranken die Wagen nur an die Lokomotive gehängt zu werden brauchen, und Herr Nadar dann um 6 Uhr abreisen und um 8 Uhr in Hannover sein könne. Aus dieser Bestellung, welche in ziemlich großer Schrift von einem Rethemer übersetzt in Eystrup ankam, konnte dort, da um 6 Uhr kein fahrplanmäßiger Zug von Eystrup nach Hannover geht, nur entnommen werden, daß Herr Nadar einen Extrazug haben wolle, der dann auch bereit gehalten wurde.

Land und ich fürchte, daß selbst beim besten Willen diesen übertriebenen Ansprüchen keine Folge geleistet werden kann. (Schl. Z.)

Von der polnischen Grenze, 26. Oktbr. Nach den heute eingegangenen Nachrichten ist die Zahl der in den Tagen vom 15.—20. d. M. längs der polnisch-galizischen Grenze von östreichischen Patrouillen aufgegriffenen Zuzügler nicht so gering, wie ich gestern angegeben habe. So wurde am 18. zwischen Ninsk und Lezajsk von einer östreichischen Streifpatrouille eine Zuzügler-Abtheilung von 250 Mann angehalten, von denen 160 eingefangen und nach Lezajsk abgeliefert wurden. Auch sämmtliche Bagagewagen dieser Abtheilung, auf denen sich Waffen, Munition und andere Ausrüstungsgegenstände befanden und deren Zahl 15 betrug, fiel dem östreichischen Militär in die Hände. Wie ich gestern vorausgesehen, haben die Kämpfe mit den neuen über die galizische Grenze gegangenen Insurgenten-Abtheilungen nicht lange auf sich warten lassen. Schon am 20. wurde die von Czachowski geführte, etwa 400 Mann zählende Abtheilung, die in der Nacht zum 17. zwischen Ulanow und Dombrowina ins Sandomirsche eingedrungen war, bei Rubowo, 2½ Meilen nördlich von dem Grenzstädtchen Osiek, von einem russischen Detachement angegriffen und mit nicht unbedeutenden Verlusten in die Flucht geschlagen. Auch an anderen Orten längs der galizischen Grenze haben am 20. und 21. bedeutende Gefechte stattgefunden, über welche nähere Nachrichten noch nicht vorliegen. — Am 20. wurde die Chmielinski'sche Insurgenten-Abtheilung, deren Stärke etwa 600 Mann beträgt, in dem Dorfe Oksa zwischen Jendrzejow und Secymin, in der Woywodschaft Krakau, von einem schwächeren russischen Detachement angegriffen, welches aber nach dreistündigem Kampfe wieder abzog, ohne die Insurgenten aus ihrer Stellung verdrängt zu haben. Das Dorf Oksa wurde von den Russen mit Raketen beschossen und ging größtentheils in Flammen auf. Nach Abzug der Russen wurde das Feuer von den Einwohnern und Insurgenten gelöscht. — Außer dem mittleren und nördlichen Theil des Gouvernements Augustowo ist auch ein zwei Meilen breiter Grenzgürtel der Kreise Tykoczyn und Suracz längst der Narew einstweilen mit Litthauen vereinigt worden. Ein eben so breiter Grenzgürtel des Lubliner Gouvernements längs des Bug ist provisorisch zu Wolhynien geschlagen worden. — Im Gouvernement Augustowo haben unlängst zwei kriegsrechtliche Hinrichtungen stattgefunden: der Kollegien-Registrator Anton Byczewski wurde am 12. d. wegen Betheiligung am Aufstande in Wilkowyszki, im Kreise Mariampol, gehenkt, und der Förster Peter v. Schwarz, weil er ersteren nebst mehreren andern Insurgenten in seinem Hause versteckt gehalten hatte, am 14. in Szako, in demselben Kreise, erschossen.— Am 17. wurde der Gutsbesitzer Felix v. Piotrowski und die beiden Landleute Felix Horuszewski und Theodor Trofinszuk in Kobrynia, im Gouvernement Grodno, wegen Betheiligung am Aufstande kriegsrechtlich gehenkt. — Das geheime polnische National-Komité in Wilna hat unterm 28. v. M. an den römisch-katholischen Bischof von Samogitien, Matthias Wolonczewski, ein Schreiben gerichtet, in welchem es demselben wegen seines im Interesse der russischen Regierung erlassenen Hirtenbriefes eine ernste Verwarnung ertheilt und ihn auf das Beispiel des heiligen Vaters hinweist, der den Polen in ihrem Kampfe gegen das russische Schisma den Segen ertheile. Am Schlusse wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Bischof dem Drängen der Uebermacht nicht mehr nachgeben, sondern treu zu den Polen halten werde. Das Schreiben cirkulirt in ganz Litthauen in zahlreichen Abschriften. (Ostf. Z.)

G Von der polnischen Grenze, 27. Oktober. Nach längerer Zeit wurden wieder einmal am 24. d. sechs Insurgenten, preußische Unterthanen, in Begleitung von Kosaken von Slupce aus über die Grenze gebracht. Der eine derselben, ein junger Mensch, fast noch im Knabenalter, kam in einem traurigen Zustande nach Preußen zurück, das er wahrscheinlich mit den schönsten Illusionen verlassen hatte. Er war todtkrank und mußte gefahren werden. — Die wiederholten Niederlagen und Verluste der Insurgenten an Waffen, Kleidungsstücken und Lebensmitteln machen ihre Lage jetzt beim Beginn des Winters immer trauriger, in Folge dessen sind die Abtheilungen der Aufständischen auch schon sehr gelichtet, namentlich ist dies in den Kreisen, die mit der Provinz Posen grenzen, der Fall. Nur kleine, wenig organisirte Banden zeigen sich daselbst. — Vor einigen Tagen hatte das russische Militär in Slupce die Nachricht von dem Vorhandensein solcher kleinen Trupps im Koniner Kreise erhalten und rückte deshalb zur Aufsuchung derselben sofort aus. Allein nach zweitägigem Suchen kehrte dasselbe wieder unverrichteter Sache nach Slupce zurück, weil sich die kleinen Insurgentenbanden sofort bei Annäherung des russischen Militärs in die Wälder von Kasimirz zurückzogen, wo das Terrain eine weitere Verfolgung nicht mehr zuließ. Der Centralpunkt des ganzen Aufstandes soll bis jetzt immer noch die Gegend um Lublin und Plock sein.

Da den Insurgenten der Zuzug aus Preußen fast ganz abgeschnitten ist und auch die Zufuhr von Waffen und Lebensmitteln ihnen durch die Aufmerksamkeit der preußischen Steuerbeamten und Militärpatrouillen fast immer fortgenommen wird, so sind die Aussichten auf den Winter sehr traurig für sie. Wie es heißt, ist Galizien jetzt ihre Hauptquelle an Mannschaft; allein die Wachsamkeit der östreichischen Behörden verdoppelt sich ebenfalls mit jedem Tage. Nur die in Ungarn ausgebrochene Hungersnoth wird dem Aufstande eine Menge Menschen zuführen, die andrer Erwerbsquellen beraubt sind, und ihm das Ueberdauern des Winters vielleicht ermöglichen helfen. Wie in Erfahrung gebracht ist, sollen bis jetzt über 1000 Ungarn zu den Aufständischen übergegangen sein. —

Nach einer neuen Verordnung der russischen Regierung ist das ganze Zollwesen des Königreichs Polen unmittelbar unter die Administration eines Direktors gestellt worden, der seinen Sitz in Petersburg hat. — Ein Befehl der Nationalregierung zu Warschau ist den Regimentern, die in Kaukasien stehen, zugegangen, worin den Soldaten polnischer Abstammung aufs strengste anempfohlen wird, sofort den russischen Dienst zu verlassen, sich unter einem polnischen General zu organisiren, um bewaffnete Mannschaften den Tscherkessen zuzuführen.

Die französischen und polnischen Blätter ereifern sich sehr über einen Artikel einer Moskauer Zeitung, worin es hieß: „Durch die den Klöstern in Warschau gegebene Besatzung von russischen Soldaten sind eine Menge schlechter Frauenspersonen aus den Klöstern, wo sie sich eingenistet hatten, entfernt worden, und der strengen militärischen Aufsicht wird es gelingen, wieder Zucht und Sitte und wahrhaft klösterliches Leben in die Klöster einzuführen.

Türkei.

Bukarest, 25. Oktober. [Telegr.] Fürst Kusa hat sich ein neues Ministerium gebildet, an dessen Spitze der Deputirte Cogalnitschano steht. Es ist von einer sehr ausgedehnten Wahlreform die Rede. — Die Nationalversammlung ist officiell auf den 15. November einberufen. — Eine Amnestie für Preßvergehen ist verkündet. — Der Fürst behält das Kommando über das stehende Heer. Die Truppen verlassen ihr Feldlager.

Amerika.

— [Die chinesische Rebellion.] Wie der Korrespondent der „Times" aus Schanghai vom 20. August schreibt, hat Burgevine's Uebergang zu den Rebellen in dieser Stadt große Aufregung hervorgerufen, da man sich der Ansicht nicht verschließen könne, daß er mit Hülfe disziplinirter und von Europäern geführter Truppen unberechenbares Unheil anzurichten im Stande sein werde. Ganz gewiß würden die Kaiserlichen sich nicht gegen ihn halten können, wenn es ihm gelungen sei, eine Schaar einexerzirter Leute zu organisiren, es sei denn, daß Gordon's Mannschaft bedeutend verstärkt werde. Indessen habe Gordon die Rebellen in mehreren glücklichen Treffen bis nach Sutchen zurückgedrängt. Auf Burgevine's Tödtung oder Einbringung sei von dem Fatai ein Preis von 3000 Taels gesetzt worden. Die Konsuln Englands, Frankreichs, Amerikas, Preußens und Rußlands haben eine gemeinschaftliche Bekanntmachung erlassen, daß jeder, der in den Dienst der Rebellen treten oder Andere dafür anwerben werde, mit der äußersten Strenge der Gesetze zu bestrafen sei. Es sind bereits Schritte gethan worden, um der Ausfuhr von Waffen Einhalt zu thun, welche freilich wegen der Schwierigkeit, nach Sutchen zu gelangen, schon sehr abgenommen hat. Der französische Generalkonsul verlangt von allen auf der französischen Niederlassung Wohnenden einen Ausweis über die in ihrem Besitze befindlichen Waffen, und der britische Konsul hat darauf aufmerksam gemacht, daß Dampfer und andere ins Innere segelnde Fahrzeuge der Konfiskation verfallen sind, wenn sie den Versuch machen, an den Zollämtern, welche sich an den Mündungen der Buchten befinden, vorbei zu segeln, was sich vornehmlich auf die kleinen Dampfer bezieht, welche in die Rebellendistrikte vordringen, um dort Seide zu holen, und im Verdacht stehen, nicht nur Silber, sondern auch andere Metalle zum Austausch mitzuführen. Ob aber die Bekanntmachung etwas nützen wird, ist sehr fraglich, da keine hinreichenden Mittel vorhanden sind, um die Drohung auszuführen.

Wahlangelegenheiten.

Posen, 28. Oktober. Zu der heutigen Wahl des Abgeordneten für unsere Stadt waren von 170 Wahlmännern 164 erschienen. Von denselben stimmten 94 für den bisherigen Abgeordneten Hrn. Rentier Berger, 24 für den Oberpräsidenten z. D. Herrn v. Puttkammer (Kandidat der Konservativen), und 45 für den Fabrikbesitzer Herrn Dr. Cegielski (Kandidat der Polen). Eine Stimme fiel auf den Rechtsanwalt Herrn Pilet. Herr Berger ist somit wiedergewählt und hat sich bereits zur Annahme des Mandats bereit erklärt.

Wahlen in der Provinz.

‡ Bromberg, 27. Oktober. Bei einer gestern hier stattgehabten Vorwahl wurden die Kandidaten Türk und v. Sänger aus entgegengesetzten Rücksichten bekämpft. Ersterer erschien nämlich einigen Mitgliedern in seinen politischen Ansichten als zu extrem nach links, Letzterer dagegen wieder zu wenig liberal. Gegen Herrn Türk machte namentlich der Kreisrichter Kienitz geltend, daß sein im vorigen Jahre stattgehabter Prozeß wegen Majestätsbeleidigung, der in Folge des von ihm verweigerten Homagial-Eides entstanden und zu einer Verurtheilung geführt hat, sehr leicht die Mißdeutung hervorrufen könne, als wolle man durch die Wahl des qu. Kandidaten der Regierung grundsätzlich Opposition machen, während man doch im Gegentheil dahin streben müsse, den jetzigen Verfassungskonflikt möglichst zu beseitigen. Zudem schiene es dem Herrn Redner, als bemesse Herr Türk unsere preußischen Zustände nach amerikanischen Verhältnissen, was er als nicht rathsam bezeichnen müsse. Gegen diesen Vorwurf verwahrte sich Herr Türk zwar, erhielt indeß bei der Abstimmung im Ganzen nur 12 Stimmen. Herr v. Sänger wurde wegen seiner Parteistellung in der letzten Session des Abgeordnetenhauses angegriffen, er habe zur Partei Vinke gehört, welche früher die Mittel zur Heeresreorganisation (auf ein Jahr) bewilligt hätte, wodurch aber der ganze gegenwärtige Verfassungskonflikt hervorgerufen worden. Herr v. Sänger, welcher in der Versammlung nicht anwesend war, sondern erst beim Schluß derselben erschien, erhielt im Ganzen etwa 27—28 Stimmen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Oktober. [Verhaftungen.] Gestern früh wurde nach dem hiesigen „Dziennik" durch den Herrn Polizeirath Rose in Begleitung eines zweiten Polizeibeamten die Wohnung des Vikars Gonski an der hiesigen St. Adalbertkirche durchsucht und Herr Gonski selbst verhaftet, auch wurden in seiner Wohnung einige Papiere mit Beschlag belegt. Herr Gonski soll im Verdacht stehen, Mannschaft für den Aufstand geworben zu haben. Wie wir hören, ist derselbe bereits nach Berlin in die Hausvogtei abgeführt. — Dasselbe Blatt erzählt, daß in Wielowies bei Olobok ein russischer Kapitän, Namens Etmann, Einkäufe gemacht habe, ohne dem dort stehenden preußischen Offizier Meldung zu machen. Nachdem er hierzu endlich veranlaßt worden sei, und demnächst den Rückweg über die Grenze angetreten habe, sei ihm aus Ostrowo der Gerichtsexekutor Dziubek begegnet, den er ohne Grund verhaftet und erst auf Intervention eines preußischen Unterofficiers freigelassen habe.

— Gestern Vormittags wurden schon wieder durch 3 Soldaten des 21. Infanterieregiments zwei in der Gnesener Gegend aufgegriffene Zuzügler, welche zu den Insurgenten in Polen gehen wollten, hier eingebracht und an die Polizeidirektion abgeliefert.

— Auf Requisition des Untersuchungsrichters Herrn Kreisgerichtsrath Groß sind gestern wieder 40 junge Leute, welche in den Kasematten des Forts Winiary wegen Betheiligung am Aufstande im Königreich Polen inhaftirt gewesen sind, vorläufig entlassen worden. Dieselben sind theilweis per Droschken, theilweis zu Fuß unter militärischer Begleitung an die hiesige Polizeidirektion behufs Ausweisung an ihre Heimathsorte überliefert worden.

— [Handwerkerverein.] Nach der Eröffnung der Montagsversammlung durch Herrn KGR. Döring machte derselbe einige Mittheilungen über den Krankenkassenverein. Die entworfenen Statuten sind dem Vorstande zur Prüfung resp. vorläufigen Abänderung übergeben, zu welchem Zwecke eine Kommission, bestehend aus den Herren Döring, Przybylski

---

Als wir mit dem zweiten Personenzuge etwa um 4 Uhr nach Eystrup zurückkehrten, erwartete man dort den ersten Transport der Luftschiffer und es hatte sich eine Menge von Leuten (meistens Bauern) zusammengefunden, die erwartungsvoll der Dinge, die da kommen sollten, gewärtig waren; es dauerte aber sehr lange und war schon zwischen 7 und 8 Uhr, bis der erste Wagen ankam, der aber nur den Arzt d'Arnould brachte; er war ziemlich mißtrauisch, und als wir ihn französisch anredeten, rief er freudevoll: Ah Monsieur, vous êtes le Chefs de gare? Ich erwähne dieses nur, weil uns von allen, die ich später anredete, genau dieselbe Antwort wurde, und es scheint, daß die Franzosen annehmen, daß jeder Bahnhofsverwalter französisch spricht, während in Frankreich wohl eine gleiche Annahme von Deutschen sehr merkwürdig gefunden werden würde.

Ich erwiderte ihm, daß ich zwar nicht der Chef de gare sei, mich aber freuen würde, ihnen nützlich sein zu können, worauf er mir sein Leid klagte, daß Niemand ihn verstände; er zog den Revolver aus der Brusttasche und erzählte, daß er diesen immer bereit habe, und daß er die Bauern damit schon mehrfach zur Arbeit gezwungen habe, worauf ich ihn auf das Gefährliche seiner Handlungsweise aufmerksam machte und bemerkte, die Leute seien ehrlich und keine Banditen, er brummte aber mit einem Seufzer so etwas von „peuple sauvage". Nach längerer Zeit kamen die zwei anderen Wagen, geführt von Mr. Thirion, welcher sich der Einfachheit wegen, für Nadar ausgab, wofür auch wir ihn hielten, bis wir eine Photographie des Herrn Nadar von ihm erhielten, welche den Irrthum aufklärte.

Die Verwundeten, Herr und Madame Nadar, wurden mit großer Mühe in den Wagen auf Stroh geschafft, denn, da sie nur auf losen Brettern lagen und daher beim Umladen ganz gleichmäßig getragen werden mußten, so erforderte dieses ein gleichmäßiges Kommando und vorherige Unterweisung der in derartiger Arbeit ungeübten Bauern. Das Ueberladen von Saint Felix ging sehr leicht, da er in eine Bettstelle gelegt war, gewiß die beste Methode, um Kranke zu transportiren.

Endlich war Alles in Ordnung und es brauchte nur noch bezahlt zu werden. Die Reisenden sind, nach ihrer Ansicht, in Rethem unerhört geprellt, d'Arnould erzählte uns, daß allein der Arzt für Untersuchung der Kranken 8 Louisdor verlangt habe. Die Richtigkeit dieser und ähnlicher Behauptungen, von der wir uns nicht überzeugten, können wir natürlich nicht vertreten. Die Fremden hatten wahrscheinlich gehofft, überall mit offenen Armen aufgenommen zu werden und scheinen sich sehr getäuscht zu haben; ein ganzer Haufe von Leuten folgte dem Herrn Thirion auf Schritt und Tritt; jeder erinnerte sich, daß er hier oder da geholfen habe und stellte seine Forderungen so hoch wie möglich oder noch höher.

Als Thirion das Fahrgeld bezahlen sollte, und man ihm für den Extrazug 85 Thlr. abverlangte, glaubte er nicht verpflichtet zu sein, diese zu bezahlen, da er keinen Extrazug bestellt habe, schob die Schuld auf den Uebersehen der Bestellung und machte die größten Schwierigkeiten. Die Bauern, die glaubten, er wolle überhaupt nicht bezahlen, nahmen eine drohende Miene an.

„Wie laat den Kerrl nich weg und wennt ook scheef geit."

Endlich konnten wir Herrn Thirion begreiflich machen, daß es besser sei, durch die Gesandtschaft in Hannover zu reklamiren als noch länger zu zögern, weil die Kranken jammerten, und so entschloß er sich auch endlich. Nun kamen aber die Bauern; hatte man bisher alle Dienste ohne Kontrolle verlangt und angenommen, so mußten solche jetzt auch ohne Kontrolle honorirt werden. Bei jeder Nachfrage meldeten sich mehrere Bauern; der eine hatte Botenwege besorgt, der andere Fuhren geleistet. Es war eine große Verwirrung, und wenn gefragt wurde, ist das nun Alles? waren richtig immer noch ein oder zwei mehr. Schließlich wurde gar nicht mehr gefragt und der Zug ging endlich nach Hannover ab, wo nach den Depeschen die Gesandschaft die Verunglückten erwartete und für Alles gesorgt war. Hinterher meldeten sich richtig doch noch einige Gläubiger, die auf den anderen Tag vertröstet wurden.

In der Nacht wurde der Ballon zusammengefaltet, das Gondelschiff angefahren und am andern Morgen auf zwei Wagen verladen. Bei der Abfahrt der vier letzten Reisenden wiederholte sich derselbe Vorgang in kleinerem Maaße wie am Abend vorher; drei Bauern forderten für drei Fuhren, die zu 5 bis 6 Thlr. abgeschätzt wurden, 14 Thlr. 2c., einer für 3 Botenwege von Rethem nach Eystrup 2½ Thlr. 2c. Nach langem Verhandeln kam endlich die Sache ins Reine. Soviel ist gewiß, daß die Reisenden, die nach Paris zurückkehrten, das Land, worauf der Ballon sank, beschreiben werden als ein halbwildes, äußerst unwirthliches.

Die Reisenden waren so freundlich, uns eine Zeichnung des Ballons mitzutheilen. Danach besteht der Géant aus einem oberen großen Ballon, dessen obere Hälfte bei 22 M. Durchmesser, 11 M. Höhe hat, also eine Halbkugel ist; die untere Hälfte mit 22 M. oberen Durchmesser verjüngt sich nach unten und hat 20 M. Höhe, so daß der obere Ballon eine Birnenform hat; der untere Ballon, der mit dem oberen in Verbindung steht, hat ⅞ M. im Ganzen Höhe und eine ähnliche Form wie der obere; da das Gas mit der abnehmenden Dichtigkeit der Luft in größerer Höhe sich ausdehnt, so sollte der untere Ballon (der Anfangs schlaff ist) das aus dem oberen Ballon austretende Gas aufnehmen. Einige Meter (zwei mitgetheilte Skizzen weichen etwas von einander ab) unter dem zweiten Ballon ist ein Verbindungsring aus starkem Holz, welcher zur Befestigung der Taue dient, die um den Ballon geschlungen sind; wieder 3 Meter darunter ist die Gondel.

Die Gondel oder das Schiff ist bei einer Länge von 14 Fuß, 8—9 Fuß breit und 9 Fuß hoch.

Der Ballon ist aus starkem gefirnißten Seidenzeug gefertigt. Es sind dazu nach Angabe 16,000 M. Stoff verbraucht, der Inhalt an Gas, 7097 C.-M., würde etwa genügt haben, die ganze Beleuchtung der Stadt Bremen bei der Feier des 18. Oktobers herzustellen. Die ganze Höhe des „Géant" beträgt nach Obigem etwa 150 Fuß, ist also sehr respektabel.

Die Gondel ist aus starkem spanischem Rohr mit Versteifungen geflochten, hat oben eine Plattform mit etwa 1 Fuß hohen Rand, an jeder Langseite 1 Thür und 4 Fenster und an den Querseiten je 2 Fenster, in der Mitte scheidet ein Gang 2 abgeschlossene Abtheilungen, welche wieder durch Querwände von Geflecht in mehrere Abtheilungen getrennt sind; in der Mitte der Decke ist eine etwa 2½ Fuß große Oeffnung zur Kommunikation mit der Plattform; Hängematten, Klappstühle, Blech- und sonstiges Geschirr nebst Instrumenten bilden den Inhalt.

Damit die Aeronauten sich zurechtfinden können, steht über dem einen abgeschlossenen Raume „Cabines", es muß dieses wohl auf die Verwirrung während der Stöße berechnet sein, sonst wäre es wohl überflüssig, denn in einem Kasten kann man sich wohl nicht verirren.

Das Gewicht des Ballons ist 300 Kilogr., die Gondel wiegt 1180 Kilogr., die Taue 2c. 880 Kilogr., die Werkzeuge und Utensilien 250 Kiligr., Summa 2610 Kilogr. oder 52 Ctr., hierzu noch 9 Personen mit etwa 12 Ctr., Summa 64 Ctr. Nach Angabe soll der Ballon in Paris probeweise mit 35 Personen aufgestiegen sein und erscheint dieses glaubhaft. Die Anschaffungskosten wurden auf 100,000 Frcs. angegeben.

Die Annahme, welche vielfach gehört wurde, daß der Verbindungsring zwischen Ballon und Gondel ein Steuerrad sei und der Ballon Häuser und Bäume umgangen habe, ist irrig; der Ballon ist nicht gesteuert und ist auch bei jetzigem Stande der Wissenschaft nicht wesentlich zu steuern, so lange nicht ein nahezu gewichtsloser Motor aufgefunden ist. Durch Segel oder dergleichen würde er allerdings ein wenig von seiner Bahn gelenkt werden können, aber nur um wenige Grade, und müßte dann doch eine Kraft zum fortwährenden Zurückdrehen des Segels vorhanden sein, da der Ballon dem Drucke nachgeben und sich drehen würde.

Legt man die obigen Abmessungen zu Grunde, so ergiebt sich für den „Géant" eine Stoßfläche von etwa 4000 Quadratfuß. Die Reise von Paris bis Nienburg ist von Abends 5 Uhr bis zum andern Morgen um etwa 8 Uhr gemacht; die direkte Entfernung beträgt zwar nur eben 90 Meilen, es ist aber nicht anzunehmen, daß der Ballon wegen wechselnder Windrichtung nicht Umwege gemacht haben sollte, und kann man doch als Weg wohl 100 bis 110 Meilen annehmen; es ergiebt dieses etwa eine Geschwindigkeit von 7 Meilen pro Stunde oder 50 Fuß pro Sekunde, also die ungefähre Geschwindigkeit eines raschen Personenzuges. Bei einer Geschwindigkeit von 50 Fuß übt der Wind pro Quadratfuß etwa einen Druck von 6 Pfund aus, es ergiebt sich also für den ganzen „Géant" ein Widerstand von circa 240 Ztr. Um diesem Widerstande entgegenzuwirken und den Ballon nur in der Luft zum Stillstehen zu bringen, würden etwa 2000 Pferdekraft erforderlich sein; um aber gegen den Wind mit derselben Geschwindigkeit anzugehen, würde man die Kraft etwa sechsfach nehmen müssen; es erhellt daraus erklärlich ein Urtheil über das Steuern des Ballons.

Die heruntergefallenen Gegenstände sind im Anfange wie Reliquien behandelt; von dem Ankertau sollen jedoch Enden an Neugierige verkauft sein und haben, wie die böse Welt behauptet, als jenes verbraucht, die Bauern das Tau eines in Nienburg lagernden Weserbockes dazu als Reserve geholt.

In Nienburg ging das Gerücht, daß jenseits Nienburg Ankündigungen und Programme ausgeworfen worden, welche von Landbewohnern aufgefunden seien und zum Andenken aufgehoben würden; die Finder könnten jedoch die Zettel nicht lesen. Da die Aeronauten versicherten, kein Programm oder dergleichen ausgeworfen zu haben, so werden dieses die jenseits Nienburg verlorenen Bankzettel sein und hat vielleicht ein Bauer eine 100 Franksnote als Andenken in seine Hauspostille gelegt.

Uebrigens äußerten die Luftschiffer die Absicht, zurückzukehren, um die verlorenen Gegenstände zu reklamiren. Sie werden dann allerdings auch den angerichteten Schaden bezahlen müssen.

und Sieburg, gewählt worden ist, welche die Statuten insofern bereits abgeändert hat, als auch Personen, die nicht dem Handwerkerverein angehören, aufgenommen werden können. Ein Beschluß des Vorstandes, wonach jeder eingeführte Gast 2½ Sgr. an die Vereinskasse zahlen soll, wurde von der Versammlung nach kurzer Debatte genehmigt. In dem angekündigten Vortrage der Herren Eisenblätter und Heinze gegen Gewerbefreiheit wurden keine stichhaltigen Gründe angeführt, die dem Gemeinnutzen der Gewerbefreiheit entgegenstehen. Herr Rath Döring wird in einer nächsten Zusammenkunft ebenfalls einen Vortrag über Gewerbefreiheit halten. Der Lehrer Herr Graeter hielt einen sehr lehrreichen Vortrag „über den Handwerkerstand in Deutschland, Frankreich und England", worin er mit schlagenden Worten die großen Schäden des Zunftwesens hervorhob, wie er auch die Nachtheile der freien Konkurrenz nachwies, deren Grundsatz, obgleich von den freisinnigsten Männern aufgestellt, doch vernichtend laute. Er bildet einen Zustand, der sich mit dem vergleichen lasse, wo Tausende von Menschen fortwährend an einer Mauer bauen, die andere Tausende wieder einzureißen suchen. Der jetzige Zustand der Gewerbe sei nur eine Uebergangsstufe, die endlich zu der Association der Handwerker führen werde.

— [Sandträger.] Dem Uebelstande, daß die nicht selten diebischen Sandträger in die Häuser kommen, wo sie ihren Sand feilbieten, könnte sehr leicht dadurch Abhülfe verschafft werden, daß dieselben sich, wie es auch in anderen größeren Städten geschieht, draußen durch Klingeln oder Rufen bemerklich machten. Es darf wohl behauptet werden, daß gerade durch diese Sandträger die meisten oft nicht unbedeutenden Diebstähle verübt werden, über welche täglich Klagen laut werden. Nur ein Beispiel hierzu. Aus einer Küche des Hauses Mühlenstr. 21 sind vor einigen Tagen, während die Köchin auf einige Minuten sich aus der unverschlossenen Küche entfernt hatte, ein Schöpflöffel und vier Eßlöffel von Silber, sowie auch drei Paar Messer und Gabeln gestohlen worden. Der Verdacht fällt auf einen ungefähr 15 Jahre zählenden Burschen, der zu derselben Zeit in den einzelnen Familien eine Probe seines Streusandes angepriesen und wahrscheinlich den günstigen Moment während der Abwesenheit des Mädchens benutzt hat, um sich mit den genannten Gegenständen zu entfernen, denn noch fand man Spuren von dem verschütteten Sande, ein Beweis, daß der Junge eben dort gewesen sei.

— [Spaziergang.] Das schöne Wetter benutzend, unternahmen die Lehrer an den Vorbereitungsklassen für die Realschule mit ihren Schülern gestern Mittag noch einen Spaziergang ins Freie. Die fröhliche Schaar tummelte sich während des warmen Sonnenscheins spielend auf einer Wiese an der Eichwaldstraße umher und kehrte gegen 4 Uhr heiter in die Stadt zurück.

— [Eine erweiterte Straße.] Nachdem der Magistrat in den Besitz eines Terrains auf der Krummen Gasse am Wronkerthor gelangt ist, wurde hier die bisherige nur 8 Fuß breite Straße auf 15 Fuß erweitert. Zur Erreichung dieses Zweckes ist an dem Grabenufer eine neue Flügelmauer aufgeführt, die Brüstungsmauer auf der Brücke selbst zurückgesetzt und der hierdurch gewonnene 4 Fuß breite Bürgersteig mit Granitplatten belegt, wodurch die nach St. Adalbert führende Granitbahn vervollständigt ist. Gleichzeitig ist die Krumme Gasse in der Breite von 15 Fuß neu gepflastert worden.

ḣ Birnbaum, 27. Oktober. [Brand.] In der Nähe der Oberförsterei Betsche waren mehrere Hundert Klaftern Klobenholz aufgestellt. Gestern in der Mittagsstunde, als die Post von Meseritz eben vorüber fuhr, gingen dieselben in Flammen auf, und es ist auch nicht ein Kloben gerettet worden.

w Borek, 27. Oktober. [Schöpsenmarkt; Fund.] Der Simon-Judä-Markt, welcher morgen in Gostyn beginnt, hat heute hier wie in allen früheren Jahren seinen Anfang genommen. Es waren nicht weniger als 3000 Stück Schafe aufgetrieben, und obgleich man unter diesen größtentheils junges und fettes Vieh fand, konnten nicht mehr als eine Partie von 200 Stück abgesetzt werden, weil die Preise so gedrückt waren, daß Inhaber zum Verkauf sich nicht entschließen konnten. Während man im vorigen Jahre 7 Thlr. pro Paar erreichte, waren heute kaum 5 Thlr. dafür zu erlangen. Natürlich ein Preis, welcher zum Einkauf in keinem Verhältnisse steht. Abgeber haben deshalb sich veranlaßt gesehen, ihre Waare nach Gostyn zu treiben in der Hoffnung, dort eine Besserung der Preise zu erzielen. — Ein sehr werthvoller Fund wurde heute in dem Wlosciejewkoer Walde, dem Herrn v. Niegolewski gehörig, gemacht. Auf die Kunde, daß daselbst Waffen, welche für die Insurrektion in Polen bestimmt sind, vergraben liegen, wurden heute sowohl von Xions als von Jaraczewo und hier Militärkommandos dorthin zur Nachsuchung entsandt. Noch waren die beiden letzteren nicht an Ort und Stelle angelangt, als das Kommando aus Xions bereits die geheime Stelle entdeckt hatte, es wurden aus der Erde 95 Stück best konstruirte ganz neue Karabiner hervorgebracht, welche in Beschlag genommen nach und Xions gebracht sind, um von dort aus nach Schwerin abgeliefert zu werden.

δ Obrzycko, 27. Oktober. [Markt; Wahl; Naturmerkwürdigkeit.] Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt, der sogenannte Krautmarkt, hat in allen Beziehungen sowohl Käufer als auch Verkäufer befriedigt. Die Frequenz war bedeutend, besonders war das Landvolk sehr vertreten. — Die hier gewählten Wahlmänner gehören größtentheils der liberalen Richtung an. Es sind nur Deutsche und dieselben werden unter keinen Umständen einem Polen ihre Stimme geben. — Wir haben in diesem Spätherbste den Flieder an vielen Stellen zum zweiten Male blühen sehen und erfreuten uns erst gestern an dem Dufte eines vollständig aufgeblühten Fliederstraußes.

* Schrimm, 26. Oktober. [Gerichtliches.] In Folge Verfügung des Kammergerichtsraths Krüger in Berlin ist der vor 8 Wochen in Xions verhaftete Boleslaus v. Trąpczynski von Schroda aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entlassen worden. Einige Tage früher wurde der ehemalige Marineoffizier Echtmeyer aus Alt-Preußen, der wegen Verdachts der Theilnahme am Aufstande in Dolzig verhaftet worden war, ebenfalls entlassen. — Vor einigen Wochen hatte das hiesige Kreisgericht eine Inventarisirung der im Dzialynskischen Palais in Posen befindlichen Mobiliar- und anderen Gegenstände verfügt, um die Eigenthumsrechte der verwittweten Gräfin Dzialynska an denselben festzustellen und das Kreisgericht in Posen um Erledigung dieser Verfügung requirirt. Das mit derselben beauftragte Mitglied des letzteren hatte jedoch auf den Protest des Bevollmächtigten der Frau Gräfin, wonach jeder einzelne Gegenstand im Palais Eigenthum derselben sei, von der Inventur Abstand genommen und das Gericht in Folge dessen sich für inkompetent erklärt. Dem Vernehmen nach ist jedoch das hiesige Kreisgericht bei seiner Verfügung stehen geblieben und die Inventarisirung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

≠ Bromberg, 27. Oktober. [Gaunerstückchen.] Vor einigen Monaten boten dem in dem benachbarten Dorfe B. wohnhaften Gastwirthe Z. einige Personen aus Bromberg einen Wechsel über 100 Thlr. zum Kaufe an. Der Mann wollte indeß mit dem Geschäfte nichts zu thun haben, da er, wie er sich ausdrückte, in Wechselsachen unerfahren sei. Nichtsdestoweniger wurde ihm der Wechsel girirt mit der Bitte, denselben bis zum folgenden Tage bei sich liegen zu lassen. Am nächsten Tage erschienen dieselben Personen wieder bei Z. und fragten, ob er sich besonnen hätte und den Wechsel jetzt vielleicht kaufen möchte. Auf eine abermals verneinende Antwort erbaten sie sich den Wechsel zurück, forderten den Mann jedoch auf, sich, da ihm der Wechsel bereits girirt wäre, abzuschreiben, wozu seine bloße Namensunterschrift genügte u. s. w. Z. war so unbesonnen, seinen Namen hinzuschreiben und hat dafür in diesen Tagen in Folge gerichtlicher Entscheidung, da er seine Unterschrift nicht leugnen konnte, 100 Thlr. nebst Kosten an den Inhaber des Wechsels, einen hiesigen Kaufmann, zahlen müssen. Z. bestreitet durchaus, Valuta empfangen zu haben.

* Aus Poln.-Krone wird gemeldet: Am 15. d. M., Abends 7¼ Uhr, ließ der Aufseher Manthey die wegen Raub und Mord theils zu lebenslänglicher, theils zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Sträflinge Biskupski, Rosmanowski und Paczanowski, welche mit Weben beschäftigt waren, aus den Isolirzellen im Thurme, Station II., damit sie sich auf dem Corridor reinigten. Doch kaum hatten die genannten Sträflinge ihre Zellen verlassen, als sich auch Biskupski schon auf den ꝛc. M. warf und ihm einen so gewaltigen Hieb gegen den Kopf versetzte, daß dieser sofort besinnungslos zur Erde fiel. Hierauf entwand Biskupski dem M. den Säbel und die Schlüssel, öffnete die nahe gelegenen Zellen, sprang dann wieder zu dem noch immer auf dem Boden liegenden M. zurück und gab demselben mit dem Säbel verschiedene Hiebe auf den Kopf. Paczanowski war inzwischen nach dem Dachboden gelaufen, um dort Feuer anzulegen. Auch in einigen andern Zellen hatten die Sträflinge Feuer an die Webestühle gelegt und schrieen Feuer. Inzwischen war der Oberaufseher Reinert hinzugekommen. Rosmanowski sprang sofort auf ihn zu, faßte ihn an die Kehle und hielt ihn fest. Glücklicherweise behielt Reinert seine Geistesgegenwart, hieb mit seinem Säbel auf Rosmanowski so nachdrücklich ein, daß dieser ihn losließ. Mit Hilfe eines fast gleichzeitig mit Reinert herbeigeeilten Sträflings (des Krankenkochs), der mit einer großen Webekeule bewaffnet war und mit dieser auf B. und Rosmanowski unnachsichtlich einhieb, und durch andere nun herbeigeeilte Aufseher und Soldaten gelang es, die beiden Sträflinge kampfunfähig zu machen. B. hatte mehrere bedeutende Kopfwunden erhalten, Rosmanowski außerdem noch einen Beinbruch erlitten. Aber auch Manthey und Reinert haben nicht unerhebliche Verletzungen, namentlich bedeutende Kopfwunden davongetragen. Lebensgefährlich soll indeß Keiner verletzt sein. Paczanowski wurde an der Ausführung seines Vorhabens, Feuer auf dem Dachboden anzulegen, verhindert, darauf geknebelt und festgemacht. In den Zellen waren die auf den Webestühlen ausgespannten Gewebe, die Stühle selbst und die Fußböden angebrannt, es wurde jedoch alles sehr bald gelöscht.

δ Aus der Provinz. — [Lehrerprüfung; Mord.] Die diesjährige Nachprüfung interimistisch angestellter Lehrer fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths, Herrn Dr. Mehring, in der Zeit vom 19. bis 24. Oktober zu Meseritz statt. Es waren zu derselben 22 Lehrer designirt; jedoch erschienen nur 20. Von diesen bestanden 5 die Prüfung mit Nr. 2 und 11 mit Nr. 3, während 4 die Prüfung nicht bestanden. Es verdient dabei bemerkt zu werden, daß der Herr Schulrath der jüngsten Verordnung des Herrn Kultusministers in der Weise Erwähnung that, daß die k. Regierung dem Interimistikum ein Ende machen und mit denjenigen Lehrern, welche seit bereits länger als 5 Jahren im Amte seien und ihre zweite Prüfung nicht machen könnten, aufräumen wolle. Die betreffenden Lehrer mögen diesen Wink beachten und mit der zweiten Prüfung nicht zögern. — Am 22. d. M. wurde zu Miszke, in der Nähe der Lomnitzer Glashütte, im Kreise Meseritz, ein Mord verübt, der von einer gräßlichen Verruchtheit Zeugniß giebt. Die funfzehnjährige Tochter des gräflichen Försters Martin Dumin bei Lomnitz weidete 4 Kühe ihres Vaters in Begleitung eines Hundes und als dieselbe bis spät Abends nicht nach Hause kam, suchte man sie überall, konnte aber weder sie noch das Vieh finden. Die Nachforschungen wurden während der Nacht und des nächstfolgenden Tages fortgesetzt, bis man endlich gegen Mittag eine Meile von dem Weideplatze entfernt das Vieh vorfand und nicht weit den Hund, der bei einem Streuhaufen furchtbar heulte. Beim Hinzutreten sahen die unglücklichen Eltern den blutigen Kopf ihres Kindes aus dem Streuhaufen hervorragen und die oberflächliche Besichtigung ergab, daß ein doppeltes Verbrechen stattgefunden, daß nämlich die Unglückliche genothzüchtigt und hierauf ermordet worden sei. Am Sonntage wurde die Leiche von der Staatsanwaltschaft zu Meseritz unter Hinzuziehung des Kreischirurgus obducirt, wobei das Faktum festgestellt wurde, doch ist bis jetzt über die Thäterschaft nichts ermittelt.

Gewinn-Liste

der IV. Klasse 128. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse sind folgende Nummern gezogen worden:

11 29 66 226 52 62 403 10 23 634 52 77 82 757 72 76 (1000) 81 836 74 (200) 93 (200) 901 (1000) 33 62. 1068 (100) 137 48 65 82 274 340 444 80 502 (100) 16 92 625 32 47 65 722 (200) 31 54 814 42 48 (100) 58 962. 2016 45 72 123 58 70 251 338 90 403 (100) 513 73 629 718 (100) 51 (100) 813 57 957 67. 3037 (100) 75 77 116 30 61 98 214 (200) 99 345 58 70 97 (500) 405 (100) 6 56 518 80 99 625 729 61 865 82 93 942. 4024 39 (100) 47 78 83 98 101 49 84 218 29 52 67 445 47 53 98 507 605 48 70 (1000) 82 708 11 16 78 916 17. 5024 40 (100) 70 93 (1000) 99 191 (200) 210 25 (200) 36 (100) 42 328 40 406 84 591 667 76 77 750 820 81 (100) 952 73 (100). 6098 113 16 202 10 54 (200) 59 79 97 344 500 88 607 86 786 802 34 62 983. 7006 12 71 110 327 413 20 23 607 48 83 722 46 75 (200) 833 83 920 29. 8127 51 83 84 231 307 (100) 95 405 44 525 65 90 792. 9134 (100) 36 75 200 3 52 307 22 (500) 92 99 512 635 785 830 71 904 27 (100).

10,048 50 88 128 92 237 39 46 331 (100) 401 95 98 503 73 613 774 803 (100) 991. 11,091 138 79 (500) 244 94 658 (100) 719 853 57 978 88 94. 12,011 83 (100) 95 191 232 316 438 63 65 79 80 (100) 632 44 734 (100) 853 (200) 63 919 30 46 53. 13,031 (100) 76 156 91 215 314 478 (500) 591 632 53 (5000) 746 (100) 809 31 47 53 (200) 88 995. 14,100 39 42 48 62 202 342 82 99 548 90 632 (100) 750 69 72 77 (100) 79 820 36 39 937 59 70 85. 15,034 39 97 163 75 85 258 98 (100) 381 85 405 34 538 87 612 60 707 33 34 916 44 46 59 (100) 79. 16,021 49 58 92 111 22 235 47 (100) 86 357 62 66 88 (200) 438 (100) 98 (100) 526 41 49 66 67 629 64 700 (100) 15 98 802 9 13 15 18 27 49 (100) 56 76 901 26 46 49 73 75. 17,162 79 216 38 88 (100) 341 43 450 81 (100) 506 23 66 631 46 53 705 22 73 89 816 56 71 935 38 (1000) 61. 18,118 257 414 (200) 56 591 603 41 52 (100) 81 798 809 48 (500) 72 968. 19,098 129 202 66 80 328 37 41 (200) 49 51 63 416 33 71 559 621 (100) 724 61 805 51 944 65.

20,008 78 132 39 52 83 (5000) 220 (1000) 25 (100) 45 57 82 331 47 58 62 439 573 617 (100) 754 91 874. 21,003 68 108 (1000) 10 32 216 (100) 47 54 57 301 24 54 (1000) 493 99 551 56 628 48 785 825 44 97 906. 22,153 57 72 261 (1000) 374 424 536 697 793 96 803 12 971. 23,023 (100) 98 (200) 268 (1000) 313 (100) 50 53 69 487 542 (100) 604 7 22 (200) 704 20 (200) 69 86 882 97 958 69 92 (1000). 24,019 84 105 (1000) 42 58 81 247 91 (200) 93 (100) 334 (100) 56 67 408 67 508 36 (1000) 78 98 667 735 (100) 87 (200) 831 95 (100) 902 24 (100) 52. 25,017 56 181 99 280 349 94 (100) 98 (500) 538 (500) 56 60 93 611 23 87 707 (200) 26 42 46 59 861 910 27 72 94. 26,004 (100) 47 209 (200) 377 81 473 (100) 550 60 626 41 75 724 67 832 42 44 60 953. 27,053 90 152 63 (100) 201 (500) 84 338 (100) 85 95 640 58 69 709 833 927 28 91 97. 28,066 127 42 44 50 225 52 (100) 53 76 329 71 532 (1000) 85 (100) 692 716 24 55 58 837 928 59 87 (1000). 29,019 42 124 65 306 67 448 75 530 96 632 46 56 62 709 37 802 20 92 (100) 923 (500) 58 75 (200) 85 (200).

30,050 166 67 243 384 (100) 520 26 36 (100) 46 716 31 60 66 77 97 814 25 (100) 27 50 58 89 909 37 55. 31,038 50 142 205 19 76 304 49 400 (2000) 67 507 25 29 70 675 701 (200) 20 27 (100) 67 871 88 901 81 86. 32,064 117 95 288 368 418 37 79 629 718 940. 33,080 100 (100) 51 95 204 13 33 42 303 97 446 512 14 63 627 757 (100) 85 944 (100) 52 57 78 98. 34,037 50 56 70 78 162 (500) 237 61 (200) 65 (200) 381 401 (100) 25 27 68 97 554 650 69 717 40 61 846 79 909 37 (200) 60 (500) 94 (200). 35,104 22 203 77 (100) 90 92 309 21 82 401 39 84 (100) 501 (200) 46 56 74 604 42 711 62 71 90 806 17 53 (200) 982. 36,028 51 70 (200) 79 103 (2000) 72 (500) 86 237 331 489 510 34 (100) 39 52 76 77 653 776 99 854. 37,077 121 (200) 36 60 (200) 221 61 97 326 98 405 501 9 40 614 37 66 (100) 74 763 806 69 87 948 (500). 38,036 62 76 (500) 87 202 12 350 55 97 427 41 (500) 61 72 (100) 91 510 34 609 39 725 85 808 10 (100) 17 905 (200). 39,196 202 22 (500) 66 (100) 387 (100) 418 (500) 34 83 525 47 94 719 50 57 803 68 95 97 (500) 929 (1000).

40,133 56 236 71 (100) 318 (1000) 49 56 76 409 13 537 59 64 651 741 813 48 (200) 82 (500) 933 41. 41,010 22 39 49 166 86 253 63 83 304 (100) 98 421 49 50 90 92 511 84 618 703 70 86 834 43 (100) 69. 42,055 80 81 (1000) 83 99 107 (100) 51 226 51 75 82 330 403 (1000) 54 (200) 569 98 631 43 64 76 735 47 (500) 873 (100) 86 909 24 28. 43,062 106 (100) 207 (500) 28 31 70 340 84 416 35 527 37 42 716 (500) 42 65 847 903 9 11 22 26. 44,035 49 154 95 210 17 (1000) 48 325 33 47 (500) 70 89 99 437 45 75 537 49 709 35 61 810 (1000) 954 98. 45,116 238 53 352 94 547 57 625 56 78 842 45 70 923 (200) 81. 46,052 109 25 (200) 84 201 25 74 347 49 81 (100) 90 91 529 (100) 45 (100) 613 22 45 (100) 712 879 901. 47,078 96 97 102 5 22 86 94 351 (100) 75 410 (100) 11 28 546 70 79 601 (100) 7 778 806 43 (100) 76 (100) 902 59 (500) 60 72. 48,032 74 109 27 215 62 (200) 78 320 63 409 60 86 87 557 (100) 99 735 92 829 74 76 81 900. 49,031 201 46 54 92 (1000) 320 91 408 (500) 516 71 665 72 78 93 700 66 85 809 22 (500) 34 39 94 (1000) 928 79.

50,008 (5000) 14 53 122 33 37 49 56 62 231 73 76 87 309 30 407 527 54 (200) 64 76 681 725 44 (200) 63 966. 51,135 94 240 393 484 556 (1000) 94 663 779 91 871. 52,264 366 (5000) 71 (200) 87 436 509 93 658 94 730 73 840 906. 53,083 110 (100) 32 43 45 348 429 618 75 783 821 (100) 94 949 92 93. 54,024 (500) 42 53 216 26 42 73 97 317 24 435 500 22 47 (1000) 665 66 69 (100) 84 92 706 50 63 840 57 (200) 921. 55,027 95 163 205 11 365 (1000) 96 (500) 445 507 26 (200) 34 46 669 (10,000) 91 739 86 827 (200) 60 (100) 62 912 15 42 45. 56,094 115 274 398 449 525 46 47 70 605 790 843 45 77 917 48 49 78. 57,014 126 58 78 (500) 214 326 72 436 534 632 47 718 95 962 83. 58,010 34 154 323 65 85 424 50 97 537 (100) 89 635 (100) 58 63 90 858 82 989. 59,077 235 83 (100) 344 86 433 68 531 56 62 (1000) 652 81 86 868 79 923 56 (100).

60,058 190 241 45 56 89 99 331 79 (500) 430 94 578 607 32 58 76 (500) 752 805 930 43 (100) 58 60. 61,031 88 151 (100) 57 72 (1000) 225 (500) 36 41 (100) 50 66 96 316 (100) 61 82 444 57 96 568 608 49 734 (100) 59 82 84 86 828 988 62,154 (200) 57 62 66 (100) 92 222 42 366 (1000) 91 409 523 26 57 67 68 633 (100) 59 67 (1000) 69 (200) 791 847 50 61 70 949 87 95 63,044 126 43 91 237 78 311 80 503 25 36 57 87 521 51 662 87 716 (100) 36 88 807 57 64 (2000) 958 (100) 88. 64,060 64 78 158 69 81 (200) 202 28 65 (100) 71 398 422 83 566 95 645 760 90 (100) 99 887

(Fortsetzung in der Beilage.)

Literarisches.

J. Kant, von der Macht des Gemüths durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von C. W. Hufeland, k. preuß. Staatsrath und Leibarzt. Dreizehnte verbesserte Auflage. Leipzig, 1864. Octav. Velin. (12 Sgr. = 45 Xr.) (Posen, Behrs Buchhandlung.)

Der berühmte Philosoph schrieb „die Macht des Gemüths" auf Anregung Hufelands, und entwickelte in derselben Ideen, die über die geistige und körperliche Diätetik beachtenswerthe Notizen liefern. Sehr bezeichnend sagt Hufeland in dem Vorworte: Das Leben des Geistes allein ist wahres Leben. Das Leben des Leibes muß jenem immer untergeordnet und von ihm beherrscht werden, nicht umgekehrt der Geist sich den Launen, Stimmungen und Trieben des Körpers unterordnen, wenn das wahre Leben erhalten werden soll. Kann auch der Einfluß des Leiblichen auf das Geistige nicht geläugnet werden, so ist doch die Macht des Geistes über das Leibliche noch größer, und da es nicht wenige Menschen giebt, die sogar an eingebildeten Krankheiten leiden, so mögen Kant's Worte um so trostvoller als ein lehrreicher Beitrag über Behandlung krankhafter Gefühle durch die Macht des Gemüthes betrachtet werden. Kant geht bei der Besprechung dieses wichtigen Thema von seinen an sich selbst angestellten Beobachtungen und Erfahrungen aus, und erörtert das, was man langes Leben und Gesundheit heißt. Der Inhalt des Werkchens handelt weiter von der „Hypochondrie" — vom „Schlafe" — vom „Essen und Trinken" — von dem „krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken" — von der „Hebung und Verhütung krankhafter Gefühle durch den Vorsatz im Athemziehen" — von den „Folgen der Gewohnheit des Athemziehens mit geschlossenen Lippen" — vom „Denkgeschäft und Alter". Die „Hypochondrie", Grillenkrankheit, welche gar keinen bestimmten Sitz im Körper hat, wo der Patient alle Krankheiten, von denen er in Büchern liest, an sich zu bemerken glaubt, könnte nach Kant auch die dichtende heißen. Hufeland unterscheidet die Krankheit und das Gefühl der Krankheit, und empfiehlt als das beste Mittel gegen die Hypochondrie das Objektiviren seiner selbst, Krankheiten von dem wahren Ich zu trennen und als einen Gegenstand der Außenwelt zu betrachten. Ich bin gewiß, sagt Kant, daß viele gichtische Zufälle, wenn nur die Diät des Genusses nicht gar zu sehr dawider ist, abgehalten und nach und nach gehoben werden könnten. Ganz eigenthümliche Ansichten zeigt der Verfasser in dem Theile, der vom Essen und Trinken, und von dem krankhaften Gefühle aus der Unzeit im Denken handelt. Das, was „von der Hebung und Verhütung krankhafter Zufälle durch den Vorsatz im Athemziehen und von den Folgen der Angewohnheit des Athemziehens mit geschlossenen Lippen" gesagt wird, ist von wichtiger praktischer Bedeutung. Ueber das Denkgeschäft und Alter spricht Kant nicht minder vom philosophischen Standpunkte, und wiewohl die individuellen Ansichten und Erfahrungen eines Philosophen sich dem praktischen Leben nicht immer anpassen lassen, so findet sich doch in der vorliegenden Schrift durch Hufelands Anmerkungen ein vielfältiger Uebergang von diesen zu jenen. Der Umstand, daß das Werkchen bereits die 13. Auflage hat und bisher davon über 30,000 Exemplare abgesetzt wurden, spricht laut für dessen Werth.

G (Anzeige der vereinigten Staaten von Columbia an Viktor Hugo, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe.)

Die vereinigten Staaten von Columbia haben so eben ein großes Beispiel gegeben. Sie haben die Todesstrafe abgeschafft. Der Gesandte der Republik von Columbia in London ist beauftragt worden, dem Herrn Viktor Hugo von diesem großen vollzogenen Fortschritt officielle Anzeige zu machen. Herr Viktor Hugo hat geantwortet.

Hauteville House, 12 oct. 1863.

„Ich hoffe, daß Sie irgend ein Journal mit meiner Abwesenheit von Guernsey seit dem Ende des Monats Juli bekannt gemacht haben wird, und daß die Verzögerung meiner Antwort Ihnen dadurch erklärlich geworden ist. Ich eröffne erst heute Ihren geehrten Brief vom 17. August, da ich erst seit gestern zurückgekehrt bin.

Ich werde Ihnen kaum sagen können, wie sehr mich Ihre Mittheilung rührt. Ich habe mein Leben dem Fortschritt geweiht, und der Ausgangspunkt des Fortschrittes auf der Erde ist die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens. Aus diesem Princip entwickelt sich das Ende des Krieges und die Abschaffung des Schaffots.

Das Ende des Krieges und die Abschaffung des Schaffots: das ist Unterdrückung des Schwertes. Sobald das Schwert unterdrückt ist, wird der Despotismus ohnmächtig; denn er hat nicht mehr Grund noch Mittel zu seinem Fortbestehen.

Sie werden mir im Namen Ihrer freien Republik ein Exemplar Ihrer Konstitution zustellen. Ihre Konstitution schafft die Todesstrafe ab, und Sie wollen mir gütigst einen Theil dieses herrlichen Fortschrittes zuschreiben. Ich danke mit tiefer Bewegung der Republik der vereinigten Staaten von Columbia. Indem sie die Todesstrafe abschafft, giebt sie ein bewunderswerthes Beispiel. Sie thut einen Doppelschritt vorwärts, den einen gegen das Glück, den andern gegen den Ruhm! Der große Weg ist eröffnet. Möge Amerika voranschreiten, Europa wird folgen.

Uebermachen Sie, Herr Gesandter, den Ausdruck meiner Dankbarkeit Ihren edlen und freien Mitbürgern, und empfangen Sie die Versicherung meiner besonderen Hochachtung Viktor Hugo.

Preußen an der Schwelle der Großmachts-Politik. Berlin. Verlag von Reichardt und Zander. 1863. Der Verfasser dieser kleinen Schrift hat sich nicht genannt, so viel uns aber bekannt, ist sie aus der Feder des auf dem politischen Gebiet mehrfach bewährten Schriftstellers Burow. Ihr Zweck ist, die russisch-preußische Konvention gegen die dagegen erhobenen Angriffe, zumal von unserem Abgeordnetenhause aus, in Schutz zu nehmen und sie unter gewissen Modifikationen als nothwendig hinzustellen. Nachdem die Regierung die Konvention selbst, in dem früher vielleicht beabsichtigten Umfange, aufgegeben hat, verliert der Gegenstand an Interesse, und die Annahme des Verfassers, daß mit der Konvention die Regierung erst an die Schwelle der Großmachts-Politik getreten sei, wird paradox. Das selbstständige Auftreten einer Regierung dokumentirt an sich noch nicht die Großmachts-Politik, sondern nur, wenn es reelle Erfolge hat. Anderenfalls ist jede Isolirung ein Mißgriff. Wir können uns also mit dem Verfasser nicht einverstanden erklären.

(Beilage.)

(200) 945 61 64 (100). 65,035 229 (100) 75 364 95 (200) 96 481 90 94 542 50 (100) 606 20 713 814 20 50 (1000) 71 901 58 (500) 62 (100). 66,000 20 (100) 149 (100) 86 96 240 53 73 87 305 (1000) 19 (100) 42 67 414 515 70 600 770 (100) 88 95 851 62 70 966 81. 67,114 218 71 93 321 30 51 67 585 606 22 35 47 871 93 942 68 90 (100). 68,057 74 (100) 176 (100) 85 211 47 429 55 81 88 520 59 609 13 28 773 816 28 41 (1000) 53 (500). 69,003 117 (100) 74 89 90 (100) 235 50 53 97 449 53 71 75 512 42 49 76 643 78 747 70 863 90 985.

70,044 46 85 131 208 62 322 29 93 407 90 543 80 644 710 (100) 46 92 (100) 94 815 28 99 919 89. 71,012 83 150 94 (200) 210 43 44 76 (1000) 339 53 452 533 78 601 76 774 832 42 (500) 75 914 41 87. 72,003 92 107 38 (100) 92 (500) 207 59 86 381 93 (500) 490 503 11 49 50 58 (100) 59 89 607 (100) 18 19 88 752 72 915 38 (200) 62. 73,003 32 156 249 300 31 (100) 464 504 (100) 50 603 8 700 (500) 826 76 933. 74,013 36 51 104 20 (200) 332 54 (100) 95 402 (200) 512 15 26 636 53 (200) 65 71 737 59 (200) 931. 75,039 43 55 79 99 148 348 426 555 59 609 17 41 75 96 760 84 94 877 992. 76,040 177 82 205 13 24 27 312 (1000) 85 414 529 93 638 89 93 718 (200) 92 (500) 829 48 930. 77,024 136 47 64 458 95 (100) 556 57 73 76 96 (200) 608 31 59 809 35 63 910 11 18 31 81. 78,017 78 80 83 232 36 306 42 (100) 59 63 401 500 43 638 62 67 717 49 830 (100) 948 62. 79,045 230 50 320 29 38 411 28 70 548 651 (100) 72 823 41 54.

80,043 (100) 113 14 49 53 218 42 451 71 94 516 50 88 622 733 50 813 16 921 34. 81,015 59 233 34 351 (200) 57 85 91 410 (100) 95 511 (100) 51 63 664 94 700 87 842 (1000) 99 (100) 906 7 16. 82,005 130 (200) 44 219 (500) 43 53 312 54 83 413 43 501 17 42 (100) 45 653 739 60 819 938. 83,059 298 364 416 57 505 602 96 719 24 38 72 800 26 905. 84,001 (100) 8 28 199 207 42 62 (100) 344 465 574 (100) 82 (500) 93 639 98 743. 85,045 62 101 70 (100) 231 60 323 65 88 472 519 (100) 40 (200) 42 63 602 (200) 821 43 89 (100) 94 900 43 51 (100). 86,155 79 (200) 272 306 20 43 403 43 605 55 729 42 79 877 906 75 78 83 (1000) 89. 87,124 (1000) 38 78 236 58 326 32 54 98 414 603 43 55 64 94 717 59 (500) 70 89 800 999. 88,086 97 143 211 44 442 75 685 771 75 90 920 58. 89,044 56 68 (100) 92 156 291 (100) 301 13 57 419 82 (1000) 546 75 (100) 623 50 87 99 722 59 62 (100) 74 (100) 87 95 806 (100) 45 94 934 57 79.

90,087 203 19 45 72 95 (100) 394 474 83 95 (1000) 577 81 97 670 734 (200) 42 808 79 908 38. 91,018 19 53 63 144 47 70 221 73 74 395 446 52 89 93 (200) 509 83 99 652 82 738 52 (100) 70 (500) 812 40 55 70 82 (100) 942 43 86. 92,065 114 (200) 30 290 330 417 86 647 85 703 8 37 879 914 56. 93,045 109 45 63 (1000) 229 81 415 36 550 (500) 623 (500) 717 (100) 50 (500) 80 92 885 (500) 973 83 (200) 87. 94,018 41 (100) 56 129 219 22 344 86 99 444 70 (100) 557 90 (100) 642 90 95 727 40 76 88 816 33 918 63.

Der Redaktion ging folgendes Schreiben zu:

Herr Redakteur!

Angesichts der gegen Dänemark beschlossenen Bundesexekution in Holstein ist es jetzt die dringende und unerläßliche Pflicht der deutschen Presse, die Ausdehnung dieser Bundesexekution auf Schleswig zu verlangen. Nicht in der Aufhebung des Patents vom 30. März d. J., sondern in der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen, durch die Verträge von 1851 garantirten und durch das Januarpatent von 1852 zugesicherten Rechte Schleswig-Holsteins liegt der Kern des deutsch-dänischen Streits.

Seit zehn Jahren hat die dänische Regierung maßlose Anstrengungen gemacht, Schleswig in Sprache und Schule, Kirche und Verwaltung zu danisiren und Dänemark einzuverleiben. In Schleswig ist in 5 Städten und 48 Kirchspielen an Stelle des deutschen Schulunterrichts der dänische Schulunterricht eingeführt. Von dänischen Predigern wird in dänischer Sprache gepredigt. Die Geschäftsführung der dänischen Geistlichen findet in dänischer Sprache statt, alle kirchlichen Handlungen, bei denen die Gemeinden vorzugsweise interessirt sind, werden in dänischer Sprache vorgenommen. Die dänische Sprache ist die allein berechtigte Geschäfts- und Verwaltungssprache. Vor dem Kriege war im ganzen Herzogthum Schleswig die Sprache der Legislatur deutsch; die Geschäftssprache der allgemeinen Landesbehörden deutsch; die Sprache der Gerichtsbehörden war deutsch, die Sprache der Administration, der gerichtlichen und geistlichen Behörden war deutsch. Sämmtliche verfassungsmäßigen und durch die Verträge von 1851 garantirten Bande zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein sind zerrissen worden. „Gleichberechtigung der deutschen und dänischen Nationalität" lautet die Zusage der dänischen Regierung im Januarpartent des Jahres 1852. Unterdrückung der deutschen Nationalität und Sprache nach allen Richtungen hin, mit Anwendung aller Mittel und Kniffe — so redet heute in Schleswig die Wirklichkeit. Institute und Anstalten, gelehrte Schulen in den Städten- und Bauernschulen, Kommunalverwaltungen und Schützengilden, Kirchenbücher und Geschäftsregister, Landkarten und Ortsnamen, Lehrbücher und wissenschaftliche Werke, Irrenhäuser und Medicinalbehörden, Wegweiser und Briefkasten, uralte Landesgewohnheiten, Apotheken und Verhandlungen sind in Schleswig danisirt worden.

Um diese bisher in der Geschichte unerhörte Knechtschaft der Geister ins Werk zu setzen, hält die dänische Regierung Schleswig unter einer schrankenlosen Tyrannei. Die Wirksamkeit der schleswigschen Ständeversammlung ist auf Null reduzirt, die Presse ist überall in den Händen der dänischen Polizei; das Petitionsrecht ist bis zur Lächerlichkeit herabgesunken, die Kommunalverwaltung ist überall den Dänen in die Hände gerathen; das Vereins- und Versammlungsrecht ist aufgehoben, Strafen an Leib und Vermögen werden gegen die Deutschen in Schleswig vollstreckt, wo sie beim Könige oder bei der Ständeversammlung petitioniren; vollkommene Unsicherheit der Person und des Eigenthums vor den unaufhörlichen Angriffen der dänischen Beamten; ein über das ganze Land ausgebreitetes Netz von Spionage und Denunciation; der Ausschuß der dänischen Beamten, Geistlichen und Lehrer überall in den Aemtern und Stellen der deutschen Beamten und Pastore.

Die deutsche Presse hat mich in meiner jetzigen zweijährigen Agitation für Schleswig-Holstein nicht in dem Maaße unterstützt, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, und wie Schleswig-Holstein ein Recht hat, von der deutschen Presse zu beanspruchen. Nochmals fordere ich jetzt die gesammte deutsche Presse im Namen Schleswig-Holsteins auf. Für das Vaterland müssen wir alle in einer Reihe fechten, Konstitutionelle, Demokraten, Royalisten und Republikaner! Schleswig ist ein Stück unseres Vaterlandes. Soll Schleswig dänisch werden? Soll die deutsche Bevölkerung in Schleswig, welche jetzt zehn Jahre lang in so heroischer Weise den Dänen Widerstand leistet, denn wirklich den Namen des „verlassenen Bruderstammes" führen? Wenn die deutschen Regierungen nicht ihre Pflicht thun, so erfülle wenigstens die deutsche Presse ihre Pflicht. Diese Pflicht heißt: Schilderung der von mir in kurzen Zügen angegebenen Zustände in Schleswig, wozu sich in meinem Werke: „Vom verlassenen Bruderstamm oder das dänische Regiment in Schleswig-Holstein" hinreichendes Material findet und die Aufforderung zur Ausdehnung der Bundesexekution auf Schleswig zur Wiederherstellung der durch die Verträge von 1851 garantirten Landesrechte.

Genehmigen Sie, Herr Redakteur, indem ich Sie im Interesse und zur Unterstützung Schleswigs um Abdruck dieses Schreibens bitte, die Versicherung meiner Hochachtung, mit der ich die Ehre habe, zu sein

Koburg, 23. Oktbr. 1863. Ihr ergebenster
Gustav Rasch.

Telegramm.

Warschau, 28. Oktober. Das Tragen von Trauerkleidern wird vom 10. November an verboten. Uebertretungen werden für Fußgänger mit einer Geldstrafe von 10, für Personen in Equipagen mit 100, in Miethswagen mit 15 Rubel angeordnet. Beamte verlieren ein Monatsgehalt. Die Trauer um Todte ist gestattet.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Meyer, Bornitz und Lindenbein aus Berlin, Behrend aus Stettin, Prümm aus Mainz, Leuchte und prakt. Arzt Dr. Mühsam aus Breslau, Fabrikant Prempel aus Celle und Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki nebst Frau aus Baborowo.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer Mejer aus Czarnotul, die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki, Szwantowski aus Gora und v. Gorzenski aus Smielowo, Probst Niewitecki aus Lodz und Agronom Brzeski aus Trzebowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Hoff nebst Frau aus Nakel, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Probst Pawlowski aus Podlesie koscielne, die Gutsbes. Frauen v. Pruska aus Pieruszyce und Kolska aus Dombrowka.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Eleve Zachert aus Wegierki, Privatier Berger aus Tirschtiegel und Frau Gutsbesitzer Rajewska aus Sobiesiernie.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Volkmann aus Brieg und Selten aus Berlin, Assessor Dr. Fiebel aus Breslau, die Gutsbesitzer Graf Skorzewski aus Czerniejewo, v. Turno aus Obiezierze und v. Modlibowski aus Swierczyn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Baumeister Howe aus Frankfurt a. O., die Ingenieure Samuel, Peppel und Villaps aus London, die Kaufleute Günther aus Schneeberg, Hinenberg aus Krefeld, Landsberg und Görsch aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Malachowo, die Pröbste Dymkowski aus Splawie und Offierzynski aus Modrze, die Kaufleute Wachtel aus Gostyn und Grünfeld aus Kalisch.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Oberförster Jaskowski aus Sierakowo, Sprachlehrer Mecklenburg aus Königsberg, die Kaufleute Breslauer aus Wollstein, Pinn sen. und Agent Böhme aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des **Sylvester Carl Leitgeber** gehörige, auf der Vorstadt Wallischei zu **Posen** Nr. 29 (Wallischeistraße Nr. 93) belegene, auf 7949 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. abgeschätzte Grundstück soll zum Zwecke der Theilung

am 16. November c.
Vormittags 10 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden, und werden Käufer hierzu eingeladen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können vor dem Termine an jedem Wochentage, während der Amtsstunden in unserem Büreau III. B. eingesehen werden.

Posen, den 1. Oktober 1863.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 24. Oktober aus Bäckerstr. 11b entwendet: einen schwarzen, weiß melirten Tuchrock und einen violetten Tuchrock.

In der Nacht vom 25.—26. November aus Kolumbia 12 entwendet: 3 gepökelte Schinken, 3 Teller, worauf Hammelfleisch, einige Tönnchen und Flaschen mit verschiedenen Liqueuren.

Auktion.

In ***Jerzyce No. 64*** werden am Freitag den 30. d. M. **4 Arbeitswagen**, verschiedene Ackergeräthschaften, mehrere Schock Stroh und Rohr und andere Mobilien Nachmittags von 3 Uhr ab verkauft.

Der Lehrer ***Hermsdorff*** in **Nawisk** bei **Rogasen** wird aus der Baumschule in **Czerwonak** bei **Owinsk** am 1. Novbr. d. J. circa 400 St. meistens hochst. Kirschen und Pflaumen verkaufen.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage unter der Firma

M. C. Hoffmann

eine

Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Handlung

am **Wilhelmsplatz N. 9** etablirt und die reellste und prompteste Bedienung mir zu Grunde gelegt habe.

Indem ich um gütigen Zuspruch ergebenst bitte, empfehle mich Ihnen
mit Hochachtung und Ergebenheit

Posen, den 27. Oktober 1863.
M. C. Hoffmann.

Steinkohlen,

waggon-, auch tonnen- und scheffelweise vom Lager, wie auch mit Anfuhr zu Hause, offerirt billigst und nehmen Bestellungen an die Herren Kaufleute hier

Jos. Wache, am alten Markt Nr. 73 und
J. N. Leitgeber, große Gerberstraße Nr. 16.

A. Krzyżanowski,
Gerberdamm und Sandstraße 10.

Der Bockverkauf in hiesiger Stammschäferei beginnt Ende dieses Monats.

Dom. ***Owieczki*** p. **Gnesen.**

Bockverkauf.

Aus meiner Negretti-Stammheerde zu **Bachorzewo** stehen wieder einige Böcke vom 1. November an zum Verkauf.

Hilarowo bei Jarocin.
von Schweinichen.

Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei beginnt **am 10. November.** Für die vollkommene Gesundheit der Heerde verbürge ich mich.

Langenhof bei Bernstadt.
Graf **Bethusy-Huc.**



Zu **Orla** bei **Kozmin** beginnt der **Verkauf zweijähriger Sprungböcke**, aus der **herz. Anhalt. Stammschäferei** ***Frassdorf*** **bei Köthen, am 5. November d. J.**

Steinkopff.

Der **Bockverkauf** aus meiner Negretti-Stammheerde beginnt in diesem Jahre am 5. November. Zum Verkauf stehen 85 Böcke, $1\frac{3}{4}$ Jahr alt.

Polajewo, Kreis Obornik.
Otto v. Saenger.

Seelenwärmer

sind in allen Größen wieder vorräthig bei
S. Tucholski.

Die neuesten Kleiderstoffe, Mäntel, Paletots und Jacken, Long-Shawls und Tücher, echten Mailänder Tafft rc. **zu auffallend billigen Preisen** Wasserstraße Nr. 30 bei

S. H. Korach.

Für Rechnung eines auswärtigen Hauses verkaufe ich von heute ab

echte Wachspomade

(in großen Stangen) à 2 Sgr. pro Stück, so weit der Vorrath reicht.

J. Blumenthal,
Krämerstraße 15,
vis-à-vis der neuen Brothalle.

Ungar-Wein.

Mein bedeutendes Lager von **Ungarweinen** habe ich durch neue große Einkäufe verstärkt und empfehle dasselbe einem hochgeehrten Publikum bei der jetzt passenden Saison in **ganzen Tonnen** wie auf **Flaschen** zu den billigsten Engrospreisen.

Posen, im Oktober 1863.
A. Pfitzner.

Grünb. zuckers. **Weintr.** billig b. Kletschoff.

Das beliebte **Wronker Doppelbier** empfiehlt
O. A. Dullin,
Bergstraße 4, St. Martin 83.

Circa **50 Scheffel Runkelrüben** sind zu verkaufen **Wallischei Nr. 36/38**, 2 Treppen, mittelste Thüre.

Frisch geschossene **Fasanen** erhalte ich morgen per Eilzug und empfehle dieselben billigst.

A. Kunkel junior.

Neue schönste Citr. u. Apfels. billig b. Kletschoff.

Ein **Eiskeller** ist zu vermiethen. Auskunft gr. Ritterstraße 7 bei ***Fromm.***

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermiethen Sapiehaplatz 6, 2. Stock.

Eine möbl. Stube Wasserstraße 21 zu verm.

Neustädtischen Markt 6 ist ein Zimmer sofort zu verm. Näheres daselbst Parterre rechts.

Fischerei 3 (im **Zeh**'schen Hause) eine möblirte Stube zu vermiethen.

Mühlenstr. 19 sind 2 möbl. Zimmer zu verm.

Wilhelmsstr. 23 ist vom 1. Nov. im 2. Stock eine möblirte Stube zu vermiethen.

Lindenstraße Nr. 4, Parterre, ist eine möbl. Stube zu verm. Zu erfragen im Hofe links.

Unser Comtoir befindet sich von heute ab

Friedrichsstraße Nr. 29,
1. Etage.

Hartwig Kantorowicz Söhne.



Rob. M. Sloman's Packetschiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg
direkt nach ***New-York***
am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Ein kautionsfähiger Oekonom, der geneigt wäre, als **Fabrik-Inspektor** (bei einem ländlichen Etablissement) zu fungiren, kann eine dauernde Anstellung mit 5—600 Thlrn. Jahrgehalt und Tantième erhalten.

Ferner wird ein Wirthschaftsbeamter, zugleich als Rechnungsführer auf einem bedeutenden Gute verlangt. Gehalt 300 Thlr. bei freier Station, event. Deputat. Nachweis:

A. Goetsch & Co. in **Berlin,**
Neue Grünstrasse 43.

Für ein Braunkohlen-Bergwerk wird zur Aufsicht des Personals und Auszahlung der Arbeitslöhne ein umsichtiger Mann mit einem Einkommen von vorerst 500 Thlr. gesucht. Auftrag: **L. F. W. Körner**, Kaufmann. Berlin, Luckauerstraße.

Ein junger Mann mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, Vergolderei zu lernen, kann sich melden bei **E. Schlicht,** Wasserstr. 12.

Ein Mühlenmeister, der in großen englischen Mühlen mit Erfolg thäthig war, und der 100 bis 200 Thlr. Kaution stellen kann, sucht eine Stelle als Werkführer. Reflektirende belieben ihre Adressen sub ***A. K.*** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein **Handlungsgehülfe,** der in Warschau fungirte, mit guten Zeugnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht ein Unterkommen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Eine Erzieherin (musikalisch) wünscht zum 1. Januar ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Madame **Schmiedchen,** Halbdorfstraße Nr. 34.

Zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Kann nicht kommen — warum? — — — —

Handwerkerverein.

Donnerstag den 29. November Versammlung.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Schornsteinfegermeister Herrn **Julius Teschke,** beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 27. Oktober 1863.
J. C. Vonhoff.

Emma Vonhoff,
Julius Teschke, } Verlobte.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 9 Uhr den Töpfermeister **Johann August Kühn** aus diesem Leben abzurufen. Diese Nachricht theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Die hinterbliebene Wittwe.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Friedrichsstraße 29, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Landsberg a./W.: Frl. T. Grünthal mit Hrn. Kfm. Cohn. Schmiedeberg: Frl. Schmidt mit Hrn. Maurermeister Kahl. Schloß Nieder-Peilau b. Reichenbach: Frl. Rupprecht mit Hrn. Prem.-Lieutenant v. Gröling. Eichow: Frl. M. v. Zabeltitz mit Hrn. Prem.-Lieut. v. Gersdorff. Berlin: Frl. M. Krug mit Hrn. Hauptmann W. v. Kawerzynski. Frl. A. Frantz mit Hrn. Fabrikbesitzer Barkowsky.

Verbindungen. Berlin: Hr. G. F. Holtzberg mit Frl. L. Büchting, Dr. Ed. Angerstein mit Frl. M. Below, herzogl. Mein. Konzertmeister K. Müller mit Frl. E. Berghaus. Driesen: Rektor A. Krusemark mit Frl. C. Richter. Görlitz: Lieut. Ullrich Freih. v. Bissing mit Frl. J. v. Sausin.

Todesfälle. Buchhalter Petersen, Frau verw. Gutsbesitzer Dahme, Möbelhändler F. Mitsch, Frau Helmke in Berlin, Geh. Justizrath und Ritterschafts-Direktor Grünert in Stargard in Pommern, Lieutenant A. Wahnschaffe in Gorgast, Amtmann Rogge in Crussow, eine Tochter des Hrn. Vollrath v. Krosigk in Poplitz, des Majors a. D. Mühlenfels in Warmbrunn, des Hrn. E. Rumbauer, des Hrn. Dietrich, des Gestütsinspektors Schwarznecker in Berlin.

Das Verzeichniss der bei dem königlichen Postamte in Posen abgehenden und ankommenden Posten ist in einem neuen berichtigten Abdruck für einen Silbergroschen käuflich zu haben in der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co. hierselbst.

Posen, den 27. October 1863.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, 15. vorletztes Gastspiel der Frau **A. Formes**, zum Erstenmale: **Die lachende Anna und die weinende Anna.** Schauspiel in 4 Akten nach dem Französ. von Förster. Anna Rey — Frau Formes.

Lamberts Salon.

Mittwoch den 28. Oktober

CONCERT.

Z. A.: Sinf. D-dur von Mozart. Einleitung von Lohengrin. Duett von Mendelsohn. Anfang 7 Uhr. 5 Billets für 15 Sgr. sind bei Hrn. **Bote** und **Bock** und an der Kasse zu haben. Rauchen ist im Hauptsalon nicht gestattet. *Radeck.*

Posener Marktbericht vom 28. Oktober.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	1	6	2	3	9
Mittel-Weizen	1	27	6	1	28	9
Ordin. Weizen	1	21	3	1	22	6
Roggen, schwerere Sorte	1	11	3	1	12	6
Roggen, leichtere Sorte	1	8	9	1	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	12	6	1	13	9
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	15	—	2	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 27. Oktbr. 1863 14 Thl. 2½ Sgr — 14 Thl. 7½ Sgr
" 28. " 14 Thl. — " — 14 " 5 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 28. Oktbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103½	—	—
" 3½ " "	—	97¼	—
" 4 " neue "	—	95½	—
" Rentenbriefe	—	95½	—
" Provinzial-Bankaktien	97¼	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	102	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	102	—	—
Posener 4½% Kreis-Obligationen	98½	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	93¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen wenig verändert, gekündigt 50 Wispel, pr. Okt. 31 Br. u. Gd., Okt.-Nov. 31 Br. u. Gd., Nov.-Dez. 31⅓ Br., ⅙ Gd., Dez.-Jan. 31¾ Br., ⅔ Gd., Jan.-Febr. 32¼ Br., 32 Gd., Frühjahr 1864 33⅓ Br., ⅙ Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 15,000 Quart, pr. Okt. 14 bz., Nov. 13¾ Gd. u. Br., Dez. 13¾ Br., ⅔ Gd., Jan. 1864 13⅚ bz., Febr. 13 11/12 Br., ⅚ Gd., März 14 Br., 13 11/12 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 28. Oktober 1863.
Roggen, Stimmung matter.
" loko 36⅜.
" Oktober 36.
" Frühjahr 37.
Spiritus, Stimmung fest.
" loko 14¾.
" Oktober 14 7/12.
" Frühjahr 14 11/12.
Rüböl, Stimmung still.
" loko 12⅓.
" Oktober 11 11/12.
" Frühjahr 11⅚.
Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 89¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 95½.
Polnische Banknoten 94.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 27. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 0 Zoll.
" 28. " " " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Okt. Wind: ONO. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 1° +. Witterung: hell und kalt.

Weizen loko 50 a 60 Rt. nach Qual., bunt. poln. 55 ab Bahn bz., fein. weißen poln. 57¾ a 58 do.

Roggen loko, fein. neuen 39½ a ¾ ab Bahn bz., fein. alten 36¼ ab Boden bz., März-April 36 a ¼ bz., Br. u. Gd., Okt. u. Okt.-Nov. do., Frühjahr 37 a ¼ bz. u. Gd., ⅜ Br., Mai-Juni 37¾ a 38 bz., Juni-Juli 38¼ a 39 bz.

Gerste große 33 a 39 p. 1750pfd.

Hafer loko 22 a 24 Rt. nach Qual., fein. pomm. 23¼ ab Bahn bz., Okt. 22⅝ bz., Okt.-Nov. 22⅜ bz., Nov.-Dez. 22½ Br., Frühjahr 23 bz., Mai-Juni 23 bz. u. Gd., Juni-Juli 23½ Br.

Erbsen, Kochwaare 42 a 48 Rt.

Rüböl loko 12⅓ Br., Okt. 12 5/24 a ¼ a 5/24 bz. u. Gd., ¼ Br., Okt.-Nov. 11⅞ a 11/12 bz. u. Br., ⅞ Gd., Nov.-Dez. 11¾ a ⅝ bz. u. Br., ¾ Gd., Dez.-Jan. 11¾ a 19/24 bz., April-Mai 11⅚ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 11⅚ bz.

Spiritus loko ohne Faß 15⅛ a 14⅚ Rt. bz., Okt. 14⅚ a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Okt.-Nov. 14¾ a ½ bz. u. Gd., 7/12 Br., Nov.-Dez. 14 7/12 a 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅝ bz., April-Mai 14⅝ a ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Mai-Juni 15 1/12 a 15 bz., Juni-Juli 15⅜ a ⅙ bz.

Weizenmehl 0. 4⅙ a 4, 0. u. 1. 4 a 3⅚ Rt., Roggenmehl 0. 3⅓ a 3, 0. und 1. 2⅞ a 2⅔ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. Oktober. Wetter: schön. Temperatur + 7° R. Wind SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qual. 49-55½ bz., 83/85pfd. gelber Okt.-Nov. 55 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 54 Br., Frühj. 57⅛, 57, 56¾ bz., 57 Br., Mai-Juni 57½ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 36 bz., Okt. 36 Br., Okt.-Nov. 35½ Gd., Nov.-Dez. 35¾ bz., Frühj. 37, 36¾, ⅞ bz., ¾ Gd., 37 Br., Juni-Juli 38¼ bz.

Gerste, p. 70pfd. loko 33½ bz.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50—56	35—38	30—34	22—24	38—42.

Rüböl loko 12 bz., Okt. 12 1/12 ⅛ bz., Okt.-Nov. 11⅔ Br., 7/12 Gd., Nov.-Dez. 11 7/12 bz., ⅔ Br., April-Mai 11½ Gd., ⅔ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15⅓ bz., Okt. 15 5/12, ⅓ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 14⅔ Br., Frühj. 14⅔ bz., 7/12 Gd. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 27. Okt. Wind: O. Wetter: heiter und angenehm, früh ½° Kälte. Barometer 27″ 11‴.

Weißer schlesischer Weizen 58—69 Sgr., gelber schles. 56—62 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 40—45—47 Sgr., feinst. 49 bz.

Gerste p. 70pfd. schles. 35—38 Sgr., feinste weiße 39—40 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 27—29 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Oktbr., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 33 bz., Dez.-Jan. 33½ bz. u. Br., Jan.-Febr. 33¾ bz., April-Mai 1864 35¼ bz., Mai-Juni 36 bz. u. Br.

Weizen pr. 2000pfd. p. Okt. 49 Br.

Gerste pr. 2000pfd. p. Okt. 36 Br.

Hafer p. Okt. 36 Br. Ap.-Mai 1864 36⅔ G.

Rüböl loko 12¼ Br., 1/12 Gd., p. Okt. 12 1/24-1/12 bz., Okt.-Nov. 11⅚ Br., ¾ Gd., Nov.-Dez. 11¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Ap.-Mai 1864 11 11/24-½ bz. u. Gd.

Spiritus loko 14⅙ bz. u. Br., 14 Gd., pr. Okt. 14 1/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 14 bz., Nov.-Dez. 14-13 11/12 bz. u. Br., ⅞ Gd., April-Mai 1864 14⅓ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 27. Oktober. Weizen 50—53 Thlr., Roggen 38—43 Thlr., Gerste 36—42 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 27. Oktober. Weizen und Roggen unverändert flau. Oel flau, Oktober 26⅝, Mai 25⅝. Kaffee ruhig. Zucker: neuer Pernambuco wurde im Ganzen 1½ höher mit 16½ bezahlt für 600 Sack. Zink verkauft 1000 Ztn. Frühjahr, 500 Ztn. Novemberlieferung zu 11 11/16.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. Oktober 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅞ bz
Staats-Anl. 1859	5	104⅛ bz
do. 50, 52 konv.	4	98⅜ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅛ bz
do. 1856	4½	101⅛ bz
do. 1853	4	98⅜ bz [1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	122 bz [98⅜ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	89¼ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz
do. do	3½	89 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¼ G
do.	4	100¼ G
Ostpreußische	3½	86 bz
do.	4	95 bz
Pommersche	3½	89½ bz
do. neue	4	100⅛ G
Posensche	4	— —
do.	3½	97 G
do. neue	4	95¼ G
Schlesische	3½	94½ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	85 G
do.	4	95¼ bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	98 bz
Pommersche	4	97 G
Posensche	4	95½ G
Preußische	4	97 G
Rhein.-Westf.	4	97 G
Sächsische	4	97 bz
Schlesische	4	98⅝ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	67 bz
do. National-Anl.	5	72⅜-⅝ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	82½ etw bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	80¾ bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	86⅜-⅞ bz u G
Italienische Anleihe	5	71¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87¼ bz u G
6. do.	5	94 etw bz
Englische Anl.	5	92½ etw bz u B
N. Russ. Egl. Anl	3	57½ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	90-89¾-⅞ bz
Poln. Schatz-O.	4	73 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 B
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	84¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	95 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¼ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	103 etw bz (p.
Lübecker Präm. Anl.	3½	49¾ Rt. G St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	109 B
Braunschwg. Bank-	4	73¼ bz u B
Bremer do.	4	107½ bz
Coburger Kredit-do.	4	92 G
Danzig. Priv. Bk.	4	100 G
Darmstädter Kred.	4	91¾ bz
do. Zettel-Bank	4	100½ G
Dessauer Kredit-B.	4	3½ G
Dessauer Landesbk.	4	31¼ G
Disk. Komm. Anth.	4	99½ bz
Genfer Kreditbank	4	57-6⅝-¾ bz
Geraer Bank	4	96½ bz
Gothaer Privat do.	4	92 B
Hannoversche do.	4	99⅞ B
Königsb. Privatbk.	4	100½ G
Leipziger Kreditbk.	4	79 G
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	91½ bz
Meininger Kreditbk.	4	96 bz
Moldau. Land. Bk.	4	33¾-4¼ bz u B
Norddeutsche do.	4	102½ G
Oestr. Kredit- do.	5	82½-⅜-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94⅛ G
Posener Prov. Bank	4	97 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	111 bz
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	101½ bz u G
Thüring. Bank	4	71 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	89 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	90½ B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	62 bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81½ B
do. Lit. B.	3½	81½ B
do. IV. Ser.	4½	99½ G [V.——
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	98¾ B
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97¼ B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95¼ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	94 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	94 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¾ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	99½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103¼ G
do.	4	96¼ bz
do. III. Em.	4	93½ bz
do.	4½	101 B
do. IV. Em.	4	92⅜ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86½ bz u G
Niederschles. Märk.	4	96½ bz
do. conv.	4	96½ G
do. conv. III. Ser.	4	96 bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95½ G
do. Litt. E.	3½	83½ B
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	260 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	260½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98¾ B
do. 1862	4½	98½ B
do. v. Staat garant.	4½	101¾ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅜ bz
do. II. Em.	4½	100⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	98 bz
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	100½ B
do. III. Em.	4½	100½ B
Thüringer	4	99 bz
do II. Ser.	4½	101½ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94 bz
Aachen-Mastricht	4	29 bz
Amsterd. Rotterd.	4	106¼ etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	108 G [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	154½ bz [——
Berlin-Hamburg	4	121 G
Berl. Potsd. Magd.	4	188 bz
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	70 B, 69½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	135½ bz
Brieg-Neiße	4	87¼ G
Cöln-Minden	3½	178 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	91½ B
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	141 B
Magdeb. Halberst.	4	296 B
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	67¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	127 bz
Mecklenburger	4	63¼-4½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	62½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	61⅝-62 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	155¾-56 bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	110-9¼-¾ bz [142½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	147¼ bz [B
Oppeln-Tarnowitz	4	60 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	99¼ G
do. Stamm-Pr.	4	106 bz
Rhein-Nahebahn	4	24⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	109½ G
Stargard-Posen	3½	100¼ bz
Thüringer	4	126¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 21⅛ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ bz
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	94 bz
Russische do.	—	94⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	142 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	99 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	98½ G
Minerva, Brgw. A.	5	22½-23 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. B [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 27. Oktober.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 bz
do. do. 2 M.	3	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅛ bz
do. do. 2 M.	5	83⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅚ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	104⅛ bz
do. do. 3 M.	4	102 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	93¾ bz

Die Börse bewahrte mit kurzen Unterbrechungen eine feste Haltung bei zum Theil regerem Verkehr.

Breslau, 27. Oktober. Die heutige Börse zeigte eine entschieden günstige Wendung.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 82¾ bz u B. Oestr. Loose 1860 86¾ bz. Schlesische Bankverein 102 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 133⅝ G. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100¾ Br. Köln-Mindener Prior. 92¾ Br. Neiße-Brieger 87¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 155⅝ Br. dito Lit. B. 141¼ Gd. dito Prior. Oblig. 96¼ Br. dito Prior. Obligationen 100¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 83 5/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 60 Br. Kosel-Oderberger 57⅜ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 27. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Börse wiederum günstiger. Oestr. Fonds und Aktien höher. Böhm. Westb. 69½. Finnl. Anl. 87⅜.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123½. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 142. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 103⅝. Darmstädter Bankakt. 230. Darmstädter Zettelbank 257¼. Meininger Kreditaktien 96¼. Luxemburger Kreditbank 104½. 3% Spanier 51¼. 1% Spanier 48. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild 630. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 53⅜. 5% Metalliques 64⅞. 4½% Metalliques 58½. 1854r Loose 80⅜. Oestr. National-Anlehen 70⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 188. Oestr. Bankantheile 819. Oestr. Kreditaktien 192½. Oestr. Elisabethbahn 121½. Rhein-Nahebahn 27⅞. Hess. Ludwigsb. 127. Neuste östr. Anl. 86¾.

Hamburg, Dienstag 27. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse bei gutem Geschäft fest und begehrt. Geld knapp. Valuten nicht begehrt. Finnländ. Anleihe 87¼ Br. Wetter kalt.

Schlußkurse. National-Anleihe 71½. Oestr. Kreditaktien 81⅜. Oestr. 1860er Loose 85½. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46¼. Mexikaner 40 B. Vereinsbank 104½ B. Norddeutsche Bank 104¼. Rheinische 97¾. Nordbahn 60⅝. Diskonto 5 Br. u Gd. London lang 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk. 2⅝ Sh. bez., London kurz 13 Mk. 4 Sh. not., 13 Mk 4¾ Sh. bez. Amsterdam 36, 05. Wien 86, 50. Petersburg 32¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. iur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.